Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 110 000 Mark. In den Ausgabestellen monatl. 100 000 Mk. Bei Postbezug monatl. 110 500 Mk. Unter Streifband in Polen monatlich 200 000 Mk., in Deutschland u. Danzig 750 000 000 dt. M. **Einzelnumm. 8000 M., Sonntagsnumm. 10 000 M.** Bei höherer Gewalt. Betriebsstörg., Arbeitsniederlegung od. Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferg. der Zeitg. od. Rückzahlg. des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 3000 Mark, die 90 mm breite Reklamezeile 15000 Mk. Deutschland u. Freistaat Danzig ohne Aufschlag, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 10 000 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 240. **Bromberg,** Sonnabend den 20. Oktober 1923. **47. Jahrg.**

Um den Artikel 4 des Minderheitenschutzvertrags

In der Sejmsitzung vom 17. d. M. stand u. a. auch der Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Daczko, Naumann und der übrigen Abgeordneten der Deutschen Vereinigung und Gen. betr. Anwendung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages auf der Tagesordnung. Der Antrag wurde durch den Abgeordneten Daczko folgendermaßen begründet:

Hohes Haus! Bekanntlich hat der Völkerbund am 27. 9. d. Jrs. die Auffassung des internationalen Schiedsgerichts (cour permanente) im Haag über die Bedeutung des Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages sich vollinhaltlich zu eigen gemacht.

Nach den Ausführungen des Schiedsgerichts besagt Artikel 4, daß jeder das polnische Staatsbürgerrecht erworben hat, der von Eltern geboren ist, die zur Zeit seiner Geburt innerhalb der Grenzen des heutigen Polens ihren ständigen Wohnsitz hatten. Die Wortfassung sei so klar, daß jede andere Deutung als Abänderung, nicht aber als eine Auslegung der Vertragsbestimmung zu betrachten sei.

Der Herr Ministerpräsident hat in seinem Exposé am 9. d. M. erwähnt, daß die Akten in dieser Angelegenheit noch nicht geschlossen seien. Sie sind aber doch geschlossen. Der Beschluß des internationalen Schiedsgerichts ist klar und deutlich und wurde einstimmig von allen zehn Stimmen der bedeutendsten Richter der Welt angenommen, und dieses Urteil ist dann auch einstimmig durch den Völkerbundrat bestätigt worden.

Unsere Behörden interpretierten den Art. 4 des obigen Traktats auf diese Weise, daß sie den Beweis dafür forderten, daß die Eltern dieser Personen in der Zeit vom 1. Januar 1908 bis zum 10. Januar 1920 in Polen lebten und dort ihren ständigen Wohnsitz hatten. Daß solche Interpretation nicht dem Sinne des Art. 4 entspricht, erkennt auch ein Nichtrechtsgelehrter. Wie können z. B. die Eltern einer solchen Person leben, die selbst schon das biblische Alter erreicht hat, d. h. 70—80 Jahre? Das Gesetz über das polnische Staatsbürgerrecht vom 20. Januar 1920 besagt ferner in Art. 4 Nr. 1, daß man das polnische Staatsbürgerrecht durch die Geburt in Polen erwirbt.

Trotz dieser Entscheidung fahren die Behörden fort, den jenen Bestimmungen genügenden deutschstämmigen Einwohnern das polnische Staatsbürgerrecht abzusprechen, um die Liquidation ihrer Güter durchzuführen oder um andere Zwecke zu verfolgen. Dem Staate erwächst dadurch ein unermeßlicher Schaden, da jene Entscheidung des Völkerbundrats die Restitution oder Entschädigung nach sich zieht.

Als wir kürzlich beim Hauptliquidationsamt erneut dahin vorstellig wurden, die Liquidationen solcher Personen hinauszuschieben, deren Staatsangehörigkeit erst von den hierzu berufenen Behörden festgestellt werden soll, erhielten wir zur Antwort, daß gerade bei diesen Personen die Liquidation schnellstens durchgeführt werden muß.

Der Liquidation unterliegen nicht solche Personen, denen das polnische Staatsbürgerrecht zusteht. Die Feststellung der Staatsangehörigkeit aber gehört nicht zur Kompetenz des Hauptliquidationsamtes, sondern sie steht ausschließlich den hierzu berufenen Behörden zu.

Der Minderheitenschutzvertrag steht einem polnischen Gesetze gleich. Kein Gesetz, keine Verordnung und auch keine Anordnung unserer Behörden darf diesem Vertrage zuwiderlaufen. Dieses Traktat steht felsenfest mit Rücksicht auf die Interpretation des internationalen Schiedsgerichts.

Die rechtliche Ausführung des Vertrages würde das Ansehen Polens im Auslande nicht herabsetzen, sondern es würde dadurch geradezu erhöht!

Angesichts der auch nach dem Entscheid des Völkerbundrats beibehaltenen behördlichen Praxis, die sich jetzt als offene Rechtsbeugung darstellt, bitte ich um die Annahme der Dringlichkeit des vorliegenden Antrages und beantrage:

Der hohe Sejm wolle beschließen: die Regierung wolle unverzüglich Weisung an alle in Betracht kommenden Behörden herausgeben, die die Beachtung der Entscheidung des Völkerbundrates über Art. 4 des Minderheitenschutzvertrages sicherstellt.

Für die Dringlichkeit des Antrages stimmten die Minderheiten geschlossen und auch die gesamte polnisch-sozialistische Partei (P. P. S.) Der Antrag geht nunmehr als gewöhnlicher Antrag in den Rechtsausschuß.

Seydas Verteidigung.

Warschau, 19. Oktober. (PAT.) In der Sitzung der Sejmkommission für auswärtige Angelegenheiten hielt gestern der Außenminister Marjan Seyda in Beantwortung auf verschiedene Fragen, die während der Diskussion in den Sitzungen der Kommission vom 12. und 18. d. M. angeschnitten worden waren, folgende Ansprache:

In der Frage der Wahlen zum Völkerbundrat wurde in der Diskussion der Vorwurf erhoben, daß die polnische Kandidatur nicht mit aller Deutlichkeit gegen die tschechische aufgestellt worden, sondern daß sie angeblich gegen Schweden gerichtet gewesen sei. Ich muß kategorisch feststellen, daß die polnische Delegation nichts gegen die schwedische Kandidatur unternommen hat. Die Atmosphäre eines Kampfes mit der tschechischen Kandidatur hätte der polnischen Kandidatur eher geschadet. Hätten wir die polnische Kandidatur im letzten Augenblick zurückgezogen, wie dies die Vertreter der Opposition verlangten, so wäre dies im Auslande schlecht verstanden worden. Man hätte dort angenommen, daß wir kaum auf wenige Stimmen rechnen, die Opposition im Lande wäre aber um so größer gewesen, sie hätte Alarm geschlagen und behauptet, daß wir der tschechoslowakischen Kandidatur den Weg ebnen wollten. Der Umstand, daß man vor einem Jahre eine polnische Kandidatur überhaupt nicht aufstellen wollte, und zwar mit Rücksicht auf ihre vollständige Erfolglosigkeit, und daß wir im Vergleich mit diesem Stande der Dinge jetzt bereits einen großen Fortschritt gemacht haben, trotz der sehr ungünstigen inneren Verhältnisse, begründet vollkommen die Aufstellung der polnischen Kandidatur bei den letzten Wahlen. Die Behauptung, daß die Delegierten Frankreichs, Rumäniens und Jugoslawiens für die polnische Kandidatur nicht gestimmt hätten, entspricht nicht der Wahrheit. Das Prestige der polnischen Delegation und deren Leiters ist im Völkerbund sehr bedeutend. Unsere Delegierten haben mit Erfolg in allen Kommissionen sowie im Plenum der Völkerbundversammlung gesprochen.

Außer den Wahlen zum Völkerbundrat soll die zweite „größte Erniedrigung“ für den Staat die Einmischung des Völkerbundes in die inneren Angelegenheiten des polnischen Staates gewesen sein, die in der brieflichen Antwort des französischen Ministerpräsidenten Poincaré erblickt wird, welche in der Frage des Numerus clausus an den Vorsitzenden der Liga gerichtet worden ist. In dieser Frage ist folgendes zu sagen: 1. die Wiedergabe des Briefes Poincarés im „Nasz Przegląd“ vom 6. d. M. ist ungenau und entstellt grundsätzlich den Sinn, den der Verfasser des Briefes seiner Antwort gegeben hat; 2. im Hinblick auf die Kommentare, die in Polen der Brief Poincarés hervorgerufen hat, hat Poincaré dem polnischen Außenminister durch Vermittlung des französischen Gesandten in Warschau und des polnischen Gesandten in Paris eine amtliche Erklärung zugehen lassen, in der festgestellt wird, daß dem erwähnten Brief, der lediglich eine formelle Antwort auf ein Schreiben gewesen ist, nicht der Wille zuzuschreiben ist, daß man sich in innere Angelegenheiten Polens einmischen wolle. Bei dieser Gelegenheit versicherte Poincaré, daß es niemals die Absicht der Regierung des verbündeten Frankreichs gewesen ist und nicht sein wird, sich in innere Angelegenheiten des polnischen Staates einzumischen. 3. Es ist hervorzuheben, daß die Frage des Numerus clausus, eine rein innere Frage Polens, die noch nicht entschieden ist, nicht Gegenstand der Beratungen im Pariser Außenministerium war. Daß bisher im französischen Senat die Frage der Gewährung eines Kredits in Höhe von 400 Millionen Franks für Polen noch nicht zur Abstimmung gelangte, läßt sich aus innerpolitischen Verhältnissen Frankreichs erklären. Dasselbe Schicksal ereilten die Kredite für Rumänien und Jugoslawien. Die endgültige Erledigung dieser Frage im französischen Senat ist für den kommenden Monat vorgesehen. „Eine Niederlage des polnischen Staates wird auch in dem Ergebnis der Danziger Verhandlungen erblickt. Der Sejm hat diese Ergebnisse ganz anders beurteilt, indem er Zweifel darein setzte, ob die Abkommen die Lage Danzigs nicht ändern werden, und ob sie grundsätzlich nicht erneut durch den Danziger Senat ratifiziert werden müßten. Die Behauptung, daß die polnische Regierung in der Danziger Frage mit England kollidiert sei, entspricht nicht der Wirklichkeit. Die englische Regierung war von vornherein über die beabsichtigte Aktion Polens unterrichtet. Der Generalsekretär des Völkerbundrats hat in vielen Punkten eine Klärung in den polnisch-Danziger Verhandlungen herbeigeführt, so daß, wenn früher die polnisch-englischen Beziehungen gespannt gewesen sind, jetzt eine Entspannung eingetreten ist.

Man macht die gegenwärtige Regierung verantwortlich auch für die nachteilige Wendung in die Frage der deutschen Ansiedler in Polen und in der Frage des polnischen Staatsbürgerrechts (Art. 3 und 4 des Minderheitenvertrages) im Völkerbundrat in Genf. Ist es denn Schuld der jetzigen Regierung, daß die Frage der Kolonisten vor ihrem Amtsantritt an das Haager Schiedsgericht unter Außerachtlassung der vorgeschriebenen Prozedur überwiesen wurde? Ist es Schuld der jetzigen Regierung, daß auf diese Weise ein Vorwand dafür geschaffen wurde, daß der Art. 4 des kleinen Versailler Traktates dem Haager Tribunal zur Begutachtung vorgelegt wurde? In einem und dem zweiten Falle war die Verteidigung der polnischen These im Haag vorwurfsfrei. Der weitere Gang der Verhandlungen im Völkerbundrat entsprach ebenfalls, wie die durch Lord Robert Cecil angeschnittene Frage des Art. 3 des Minderheitenvertrages, nicht der für die Minderheitenfrage vorgeschriebenen Prozedur, diese wurde vielmehr in eine Form gekleidet, wie sie bisher nicht geübt wurde. Der Völkerbundrat bot der polnischen Regierung die Dienste des Referenten das Rats an, was zwar als eine gelindere Form anzusehen ist. Diese Form darf aber durchaus nicht die Wachsamkeit der polnischen Regierung in dieser für uns so wichtigen Frage verringern, sie wird auch die Verantwortung der Regierung vermindern, deren sie sich bewußt ist. In der Frage der Behandlung der Minderheitenfragen wurde durch den Völkerbundrat am 5. 9. 1923 auf den Antrag des polnischen und des tschechoslowakischen Delegierten eine Resolution angenommen, deren wichtigster Abschnitt lautet, daß Petitionen der Minderheiten von nun ab nicht allen Mitgliedern der Liga zugestellt werden sollen, was gegen uns als eine Agitationsattacke ausgespielt wurde. Die Vereinbarungen des sogenannten Komitees der Drei (Mitglieder des Völkerbundrats) sind rein innere Informationsakte zur Verwendung des Rats und des Generalsekretariats der Liga und bilden keinen rechtlichen Akt in Bezug auf die Anwendung des bisherigen Verfahrens.

Mark und Dollar am 19. Oktober

(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags.)

Danziger Börse

100 p. M. = loko 850 000 d. M.
1 Dollar = 8 000 000 000 d. M.

Warschauer Börse

1 000 000 d. M. = 100 p. M. 1 Dollar 980 000 p. M.

Das Deutschtum in Polen.

Rede des Sejmabgeordneten A. Utta in der Sejmsitzung am 17. Oktober 1923.

Hohes Haus! Im Augenblick der Übernahme der Regierungsgewalt in Polen durch das gegenwärtige Kabinett der polnischen Mehrheit, der Mehrheit, welche, wie der durch sie geschlossene Pakt bezeugt, in erster Reihe zum Kampfe mit den nationalen und religiösen Minderheiten im Staate gebildet wurde, waren wir uns über das Kommende klar. Ihre führenden Blätter, die Reden ihrer offiziellen Vertreter und ihre Tätigkeit im Sejm haben es wiederholt bewiesen, daß sie sich mit den Grundsätzen der faktischen Gleichberechtigung aller Bürger des polnischen Staates nicht einverstanden erklären wollen und eine Abänderung der Bestimmungen der Konstitution und der internationalen Verträge, die den nationalen Minderheiten die Freiheit der Pflege ihrer völkischen Eigentümlichkeiten und der Sprache garantieren, anstreben.

Wir haben uns auch nicht einen Augenblick der Täuschung hingegeben, daß diese Regierung Ruhe und Ordnung einzuführen, alle schaffenden Kräfte zur Rettung unserer wirtschaftlich-finanziellen Verhältnisse zu vereinigen und die Autorität und das Ansehen unseres Staates im Auslande zu heben, imstande sein wird. Dieses würde unzweifelhaft auf die Bewertung unserer Mark Einfluß ausgeübt und ein erfolgreiches Bekämpfen der Teuerung zur Folge gehabt haben.

Die gegenwärtige Regierung verteidigt ausschließlich die Interessen dieser Kreise, die sie repräsentiert. Große Kredite, die den polnischen Industriellen erteilt werden — ich sage polnischen, weil in Lodz und Bielitz denjenigen Industriellen, die den Mut haben, sich zur deutschen Nationalität zu bekennen, entweder gar keine oder ganz geringe Kredite erteilt werden . . . . (Eine Stimme: „Sie sind schlecht informiert.“) Im Gegenteil, ich bin sehr gut informiert. — Diese Kredite werden zur Unterstützung der Industrie erteilt, damit den Arbeitermassen Verdienstmöglichkeit geschaffen wird, sie fließen aber in die Taschen der sich immer mehr bereichernden Industriellen und das arbeitende Volk leidet weiter Hunger und Elend. Der Staat erleidet dabei große Verluste. Aber nicht nur die Industriellen, sondern auch die polnischen Großgrundbesitzer erhalten ebenfalls Kredite aus der Staatskasse, Kredite, die durch nichts begründet sind. Solche Kredite erhalten z. B. die reichen landwirtschaftlichen Syndikate. Uns sind Fälle bekannt, daß die Großgrundbesitzer der jetzigen Regierungsmehrheit und ihre Parteikollegen große Kredite zum Einkauf von künstlichen Düngern erhalten, um ihre angehäuften Getreidevorräte weiter aufbewahren zu können, bis die Preise gestiegen sind, und dann erst zahlen sie dem Staatsschatz die entwertete Mark zurück.

Die großen Massen der Staatsangestellten leiden große Not und Hunger und befinden sich an der Grenze der Verzweiflung Bei solchen Verhältnissen kann von einer gewissenhaften und ersprießlichen Arbeit keine Rede sein. Die so oft angekündigte Verringerung der Zahl der Staatsbeamten wird nicht planmäßig und rationell durchgeführt, unter ihrer Maske aber werden nur diejenigen Beamten entfernt, die die chauvinistischen Ansichten der regierenden Parteien nicht teilen. (Eine Stimme auf der Rechten: Beweise!) Ich habe viel Beweise. Ein großer Teil der Bevölkerung hat das Vertrauen zu der jetzigen Regierung vollständig verloren, darum ist die große Erbitterung, Unruhe und Unsicherheit begreiflich, die sich oft in Panik und allgemeines Chaos verwandeln. Der Rassen-, Bekenntnis- und Klassenhaß, der straflos durch die Regierungsparteien und ihre chauvinistischen Organisationen gesät wird, die Nachsicht der Regierung den Beamten gegenüber, die sich unerhörte Willkür und Rechtsbrüche den deutschen Institutionen, Organisationen und Personen gegenüber erlauben oder ihre Pflichten vernachlässigen, verursachen eine Korruption der Beamten und sogar ganzer Ämter und treiben die Massen zur Verzweiflung und Aufgabe des Glaubens an eine Rechtsordnung im Staate. Das sind die wichtigsten Ursachen der überaus traurigen Zustände, in denen wir uns nach 4½ Monaten des Regierens der jetzigen Sejmmehrheit befinden.

Indem ich zu den Bemerkungen des Herrn Ministerpräsidenten übergehe, die die völkischen und religiösen Minderheiten in Polen betreffen, muß ich von vornherein feststellen, daß sie ungerecht und durch nichts begründet sind. Nach unserer Überzeugung sind sie eine natürliche Folge der Gesinnung und des Verhältnisses einzelner Regierungsparteien den Minderheiten gegenüber, wie ich sie schon vorher bezeichnet habe. Der Herr Ministerpräsident behauptete, daß das Auftreten der vermeintlichen Vertreter der Minderheiten verdiene, verurteilt zu werden Ich muß es dahin richtigstellen, daß dies Vertreter der aus Polen ausgewiesenen polnischen Bürger waren, die dafür, daß sie zu den Minderheiten gehörten, ihr Hab und Gut, ihre ganze Existenzmöglichkeit und ihre Heimat verloren haben und in der Fremde in großer Not herumirren. Wir haben die Regierung wiederholt darauf aufmerksam gemacht, sie solle diese Leute durch das himmelschreiende Unrecht, welches ihnen zugefügt wurde, nicht zur Verzweiflung treiben, aber unsere Stimmen verhallten immer ungehört. Daran, was in Genf geschehen ist, sind nicht die Minderheiten in Polen, sondern einzig und allein die rücksichtslose chauvinistische Politik, die diesen Leuten gegenüber angewandt wurde, Schuld. Weiter behauptete der Ministerpräsident, daß die Minderheiten in Polen sich der vollen konstitutionellen Rechte und des Schutzes der Regierung erfreuen. Sehen wir uns diesen Schutz näher an: Unter der öffentlich ausgesprochenen Losung der Entdeutschung des Landes, ganz willkürlich und — wie letztens durch das höchste Gericht im Haag und im Völkerbundrat in Genf festgestellt wurde — ungesetzlich, wird der deutschen Bevölkerung das polnische Staatsbürgerrecht abgesprochen; einer ganzen Reihe polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität wurde ihr Hab und Gut und jegliche Existenzmöglichkeit genommen. Die Staatsangestellten, Kommunalbeamten, Lehrer und Ärzte deutscher Nationalität werden von ihren Stellungen entfernt, deutsche, völkische, kulturelle, wirtschaftliche und wohltätige Organisationen in den Wojewodschaften Posen, Pommerellen, sowie auch in Ostgalizien ohne Grund geschlossen oder in ihrer Tätigkeit behindert. (Stimmen auf der Rechten: „Und was war in Konitz?) Der Prozeß in Konitz

ist noch nicht beendet! Warum waren aber die Verhandlungen geheim, warum wurde die Presse und sogar der Vertreter unseres Klubs zu den Verhandlungen nicht zugelassen? Wir fordern eben öffentliche Verhandlung und Aufklärung dieser Angelegenheit. Warum denn diese Geheimnistuerei? Wenn sich jemand wirklich vergangen hat, so denken wir nicht daran, ihn zu verteidigen. (Lärm auf der Rechten.)

Auf alle unsere Interpellationen und Interventionen in dieser Angelegenheit, in denen wir die Anführung von Fakten, auf die sich die Regierung stützte, verlangen, erhalten wir keine konkreten und begründeten Antworten. Das Ministerium des Innern hat keine entsprechende Untersuchung durchgeführt, und die Antwort in der Angelegenheit der Auflösung des Deutschtumsbundes stützt es auf die ihm von den untergeordneten Behörden angegebenen, vollständig unwahren und verdrehten Berichte. Für angebliche Vergehen einzelner Personen, die mit der Tätigkeit des Bundes nichts Gemeinsames haben, wird die ganze Organisation verantwortlich gemacht, und der Herr Minister des Äußern ist sogar so weit gegangen, daß er öffentlich gegen ein Mitglied des Bundes, Pastor Willigmann, eine ungerechte Anklage ausgesprochen hat, für welche dieser in einem offenen Briefe Herrn Seyda zur gerichtlichen Verantwortung heranzuziehen ankündet. Eine ganze Reihe völlig unbegründeter Haussuchungen in Privatwohnungen und Lokalitäten der deutschen Vereine wurde unter Mißachtung der in dieser Angelegenheit verpflichtenden Vorschriften ganz willkürlich durchgeführt. Offenbar haben diese Haussuchungen die Einschüchterung und Terrorisierung der deutschen Bevölkerung zum Ziele, damit sie sich am öffentlichen und politischen Leben gar nicht beteiligen.

Im Posenschen und Pommerellen ist die Polizei sogar so weit gegangen, daß sie Haussuchungen in den Bureauräumen der Abgeordneten in deren Abwesenheit durchgeführt und Akten beschlagnahmt hat. Diese antikonstitutionelle Handlungsweise der Polizei ist bisher ganz straflos geblieben; wenigstens bis jetzt wurde nichts unternommen, daß die Schuldigen bestraft werden.

In Oberschlesien besteht eine Organisation der Aufständischen, deren gut organisierten Stoßtrupps ruhige deutsche Bürger überfallen. (Lärm auf der Rechten. Stimmen: „Wo war das?") — Die Wahrheit werden Sie nicht überschreien. In Kattowitz, Königshütte und vielen anderen Ortschaften!! (Abg. Piotrowski: „Die Deutschen gehen auf den Straßen und sprechen, was ihnen beliebt.") Wenn jemand auf der Straße ein paar Worte deutsch spricht, so wird er dafür mißhandelt! (Lärm. Abg. Ossowski: „So war es früher.") Diese Stoßtrupps schlagen und verwunden die deutsche Bevölkerung, sprengen ihre legal einberufenen Versammlungen, Vergnügungen und Theatervorstellungen. Die Regierung hat bis jetzt weder den guten Willen, noch die nötige Festigkeit gezeigt, um diesem Terror und diesen Gewaltakten ein Ende zu machen. (Abg. Piotrowski: „In Posen gehen sie und schreien auf den Straßen.") Fragen Sie Ihre Kollegen aus Schlesien, und die werden es bestätigen, daß das Gesagte wahr ist. In dem von der Regierung bearbeiteten Gesetz über die Parzellierung und das Ansiedlungswesen wird gegen friedliche Bürger eine Politik der Rache und der Wiedervergeltung für die Kolonisationspolitik der preußischen Regierung betrieben. In diesem Gesetz sind Abschnitte, die die Enteignung der Grundbesitzer deutscher Nationalität zum Ziele haben. Auf Kosten dieser Bürger wird beabsichtigt, die Wünsche der Kleinbauern und Landlosen auf Zuteilung von Land zu erfüllen, und die Güter der Großgrundbesitzer sowie ihrer Parteikollegen aus der gegenwärtigen polnischen Mehrheit zu schützen. Das ist der eigentliche Zweck des Entwurfs und der Aufhetzung gegen die friedlichen Ansiedler. (Stimmen: „Der Wagen des Drzymala! Wreschener Schulstreik!" Große Unruhe.) Wreschen hat hiermit nichts zu tun. (Stimmen: „Aber der Wagen des Drzymala gehört hierher.") Genug dieser Gesetze gegen Besitzer und Landeigentümer deutscher Nationalität, sowie auch des Geschreis über die deutsche Gefahr im Westen! Und tatsächlich wird dieser „Patriotismus" und diese Hetzarbeit sehr reichlich belohnt, da sogar Nichtlandwirte fast umsonst die Ansiedlungen deutscher Ansiedler und die deutschen Liquidationsgüter erhalten, wodurch dem Staate und polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität unermeßliche Schäden entstehen. Meine Herren! Zum Ankauf der Grundstücke der Ansiedler und der Liquidationsobjekte werden Kredite bis zu 2 Milliarden Mark auf 30 Jahre und mehr zu 6 Prozennt erteilt. Das ist fürwahr herausgeworfenes Geld und eine Ausbeutung der Staatskasse. Natürlich diejenigen, die für ihre chauvinistische Arbeit so reichlich beschenkt werden, können ihre Hetzarbeit gegen die Deutschen weiter führen, da dieselbe gut belohnt wird. (Stimme: „Und was zahlten die deutschen Ansiedler dafür?") Alles zahlten sie: Langjährige Arbeit und ihr ganzes Vermögen haben sie hineingelegt, und heute wirft man sie auf die Straße und beraubt sie aller ihrer Existenzmittel. (Stimme: „Sie glauben es selbst nicht, was Sie reden.") Ich glaube es wohl. (Abg. Kozicki: „Die deutschen Ansiedler, das ist eine Schmach vor der ganzen Welt.") Sie können Forderungen gegen die preußische Regierung haben, aber nicht gegen diese unschuldigen Leute, an denen Sie jetzt Ihre Wut kühlen. (Lärm auf der Rechten und Rufe: „Warum haben Sie dieses damals nicht gesagt?") Dieser Meinung war ich damals auch und habe es offen ausgesprochen.

Am empfindlichsten und schmerzlichsten ist die Angelegenheit unseres Schulwesens. Auf diesem Gebiete klangen die Worte des Ministerpräsidenten über die Fürsorge der Regierung so, als ob er sich über uns und das hohe Haus lustig machen wollte. (Lärm auf der Rechten.) Die Konstitution und die gesetzlichen Vorschriften der Republik lauten, daß den Eltern das Recht der Entscheidung über die Muttersprache ihrer Kinder und den Unterricht ihrer Kinder in dieser Sprache zusteht. Inzwischen werden hunderte von Schulen mit deutscher Unterrichtssprache, sowohl staatliche wie auch Privatschulen, entgegen dem ausdrücklichen Willen der Eltern geschlossen oder in Schulen mit polnischer Unterrichtssprache umgewandelt. Tausende von deutschen Kindern werden gezwungen, entgegen den bestehenden Vorschriften, Unterricht in polnischer Sprache zu empfangen. Den deutschen Schulen werden entgegen den deutlichen Vorschriften Schulhäuser, Grundstücke und Einrichtungen fortgenommen. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß sich das Ministerium in seinen Antworten auf die Anfragen der Abgeordneten nicht auf die Gesetze und Verordnungen des polnischen Staates, sondern auf eine alte Entscheidung des russischen Senats beruft. Solche Zustände herrschen bei uns!!

Im Laufe der letzten vier Jahre fordern wir, leider immer noch ohne Erfolg, ein Schulgesetz, klare Vorschriften und endgültige Regelung dieser äußerst wichtigen Angelegenheit. Alle unsere berechtigten Forderungen wurden bis jetzt trotz der vielen Versprechungen nicht berücksichtigt.

Art. 120 unserer Konstitution lautet, daß jedem Kinde bis zum 18. Lebensjahre der Religionsunterricht in der Schule gesichert werden muß. Inzwischen werden evangelische Kinder unter die einzelnen katholischen Klassen und Schulen zerstreut, wo sie keinen evangelischen Religionsunterricht erhalten, und es sind uns Fälle bekannt, daß diese Kinder zur Teilnahme am katholischen Religionsunterricht gezwungen worden sind. (Stimme: „Legen Sie uns Beweise vor.") Ich habe schon etliche Male das hohe Haus um die Annahme der Dringlichkeit unserer Schulanträge gebeten und versprochen, auf der Kommissionssitzung die Beweise vorzulegen. Sie, meine Herren, haben aber die Dringlichkeit abgelehnt, und wollen diese Beweise nicht sehen.

Im Monat April hat die konstituierende Synode der evang. Augsb. Kirche ein Gesetzesprojekt über das Verhältnis der Kirche zum Staat angenommen. Dieses Gesetz wurde dem Minister vorgelegt. Das Ministerium aber beabsichtigt, wie wir aus der Rede des Ministerpräsidenten ersehen, ein Gesetz über das Verhältnis der evang. unierten und der orthodoxen Kirche zum Staate dem Sejm vorzulegen, und irgend etwas vom Gesetz über das Verhältnis der evang. Augsb. Kirche zum Staate wurde nicht erwähnt. Auf dieses Gesetz muß ich im besonderen das Ministerium aufmerksam machen und fordern, dasselbe möglichst bald dem Sejm zur Annahme vorzulegen.

Der Vorwurf, daß die Minderheiten das Ansehen des Staates im Auslande herabsetzen, ist ein neuer Beweis der „Fürsorge der Regierung". (Zuruf aus den Reihen der Nationaldemokraten: „Und wer hat den Aufruf in Genf erlassen?") Sie müßten es wissen! (Stimme: „Ich weiß es nicht.") Es ist sehr traurig, daß Sie so wenig wissen und so viel reden! Alle Versuche von unserer Seite, mit der Regierung eine Verständigung zu erzielen, jeder gute Wille von unserer Seite, alle Bemühungen, die strittigen Fragen aufzuklären, Fragen, von deren Lösung das Schicksal Hunderter polnischer Staatsbürger abhängt, blieben stets unberücksichtigt, im Gegenteil, die ganze chauvinistische Presse und die Regierungsparteien bemühen sich unaufhörlich, uns und der polnischen Bevölkerung einzureden, daß wir Feinde des Staates sind und in dieser Voraussetzung wird jeder guter Wille unsererseits von vornherein zurückgewiesen. — Es wäre Selbstmord, wenn wir freiwillig zulassen würden, daß man unsere Leute ohne rechtliche Grundlage aus ihren Besitzungen entfernt und sie hinter die grüne Grenze bringt. Trotz unseres guten Willens und des Bestrebens, die Frage auf dem Wege der Verständigung zu lösen, tut die Regierung nichts und nimmt diese Leute nicht in Schutz. Als nach allen diesen Vorfällen die Organisation der Betroffenen auf vollständig legalem und rechtlichem Wege nach vorheriger Benachrichtigung der polnischen Regierung sich an die maßgebenden Stellen in Genf wandte, damit diese in der strittigen Sache ihr Urteil abgeben sollten, wurde das als Staatsverrat und Verleumdung des polnischen Staates angesehen. Es bereitet uns kein Vergnügen, die maßgebenden internationalen Stellen anzurufen; wir wären vielmehr sehr glücklich, wenn unsere Regierung endlich diese brennenden Fragen entscheiden und diese zu irgendeiner Verständigung führen wollte, damit wir eben vor das internationale Forum nicht zu treten brauchten.

Merkwürdig und unverständlich ist für mich das Auftreten des Vertreters der Nationalen Arbeiterpartei. Seine Erklärung war nicht vereinbar mit dem Standpunkt, den seinerzeit diese Fraktion in Sachen der Minderheiten vertreten hat. Wenn Herr Chadzynski behauptet, daß die Arbeiter oder Landwirte deutscher Nationalität privilegiert werden, so will ich darauf antworten, daß bisher noch kein Versuch gemacht worden ist, einen national-polnischen Landwirt oder Arbeiter seines Besitzes zu berauben und ihn über die Grenze zu schaffen, was täglich mit deutschen Landwirten und deutschen Arbeitern geschieht. (Stimmen auf der Rechten: „Es wirft Sie niemand heraus. Was geschieht aber in Deutsch-Oberschlesien? Und der Wagen des Drzymala?" Verschiedene Zurufe, Lärm.) Da ich in Polen aufgewachsen bin, kenne ich die in Polen herrschenden Verhältnisse genau und weiß, wohin diese chauvinistische Politik führen muß; deshalb trete ich auch so energisch gegen diese Politik auf. Die deutschen Bürger Polens, welche alles für diesen Staat opfern, sind durch diese chauvinistische Politik verbittert und verlieren das Vertrauen zum Staate.

Wenn die Regierung trotz des einstimmigen Urteils der beiden unparteiischen und fachmännischen Instanzen: des Höchsten Internationalen Gerichts im Haag und des Völkerbundrats weiterhin bei ihrer Interpretation des Friedensvertrages verharrt, einer Interpretation, von welcher das Internationale Gericht behauptet, sie stände im Widerspruch mit dem Wortlaut dieser Bestimmungen, welche die polnische Regierung seinerzeit als für sie verbindlich unterschrieben hat, so stellt sie sich damit außerhalb des Völkerbundes. Sich auf Mutmaßungen stützen, welche im Traktat vom 18. Juni 1919 nicht vorgesehen sind, heißt einen Vertrag nicht auslegen, sondern beliebig einen neuen Vertrag schaffen. Wenn trotz der einstimmigen Entscheidung der Mächte, mit denen Polen diesen Vertrag geschlossen hat, die Regierung weiter sich auf ihre Behauptung versteift, wenn damit der Völkerbundrat geschmäht wird, so wird gerade dadurch Polen in ein schlechtes Licht gesetzt und sein Ansehen herabgewürdigt. Die von Chauvinismus und Willkür getragene Entdeutschungspolitik gegen ⅓ polnischer Bürger muß von allen Kulturvölkern der Erde verdammt werden.

Der unerhörte Aufruf der Regierung, der am vergangenen Sonnabend an die Bevölkerung wegen der traurigen und tief erschütternden Katastrophe in der Zitadelle Warschaus erlassen wurde, ein Aufruf, der das Ergebnis der Untersuchung übertreibt, sagt, daß die Zeit der endgültigen Abrechnung mit den Feinden herangekommen ist, die er doch nicht den Mut hat, näher zu bezeichnen, führt allgemeine Anklagen auf, die von den erbitterten Volksmassen erfaßt und im Sinne der Schmähungen und Lügen, mit welchen die chauvinistische Presse das Volk vergiftet und dasselbe zum Nationalitätenkampf aufhetzt, verstanden werden, sehr traurige und weitgehende Folgen haben können. Mit diesem leichtsinnigen und unvorsichtigen Aufruf klagt die Regierung sich selbst an. Sie verkündet der Welt eine Gefahr, die das Dasein des polnischen Staates bedroht und damit sät sie Schrecken und untergräbt das Vertrauen zum polnischen Reiche und seiner Valuta im Auslande. Die Regierung soll nicht ohne Grund Anklagen erheben. Sie soll nicht dort Schuldige suchen, wo keine Schuldigen sind. Erst wenn sie ihre verderbliche Parteipolitik und ihren Chauvinismus aufgibt, wird sie sich Vertrauen nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande erwerben. Das muß der erste entscheidende Schritt sein, ohne den von einer Verbesserung unserer beklagenswerten wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse nicht die Rede sein kann. Diese Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung halten wir für unfähig, diesen grundlegenden Schritt zu tun, und darum können wir ihr kein Vertrauen aussprechen.

Blutige Hungerdemonstrationen in Berlin.

Die selbst für Nachkriegsverhältnisse ungeheure Steigerung der Preise für alle der Ernährung und dem täglichen Bedarf dienenden Waren hat jetzt auch in Berlin zu Unruhen von größerem Umfange geführt. Es ist eine typische Situation, die jedesmal nach einer neuen Devisenhausse eintritt, daß die Preise in ungleich schnellerem Tempo der Markentwertung sich anpassen als die Lohnzahlungen. Die der Arbeiterschaft am letzten Tag der vergangenen Woche zuteil gewordenen Löhne machen sie in der Tat der Teuerung gegenüber fast hilflos. Man kann jetzt in Deutschland 1 Milliarde ungefähr einer Friedensmark gleichsetzen, und zwar nicht nur valutamäßig, sondern auch ihrer Kaufkraft nach. Wenn also nun ein Arbeiter am Sonnabend mit etwa 2 Milliarden nach Hause ging und damit bis zur Mitte dieser Woche reichen soll, so kennzeichnet das die Lage. Noch schlimmer sind naturgemäß die Erwerbslosen dran, und demonstrierende Arbeitslose waren es auch, die am Mittwoch die Unruhen verursachten.

In den frühen Morgenstunden schon versammelten sich, besonders im Süden der Stadt, aber auch im Osten, zahlreiche Züge Erwerbsloser, die zum Berliner Rathaus zogen. Der Zustrom nahm schließlich solche Ausdehnung an, daß der Straßenverkehr in der inneren Stadt, besonders am Alexanderplatz, lahmgelegt wurde. Die meisten Geschäfte schlossen aus Furcht vor Ausschreitungen ihre Läden. Gegen 11 Uhr war der Platz vor dem Rathause schwarz von Menschen. Die Demonstranten schickten eine Deputation ins Rathaus und reichten eine Reihe von Forderungen ein, worin sie eine Wirtschaftsbeihilfe von zehn Milliarden pro Kopf, zwei Brote, fünf Zntner Kohlen, zwei Pfund Fett und ähnliches verlangten. Den Magistratsvertretern gelang es, die Deputation zu beruhigen.

Als die Schutzpolizei den Versuch machte, weitere Züge von Demonstranten abzudrängen, kam es zu Blutvergießen. Die Beamten gaben erst einige Schreckschüsse ab, als man aber versuchte, ihnen die Waffen zu entreißen, schossen sie scharf und verwundeten einige Personen. Es wird auch von Toten gesprochen. Eine amtliche Meldung hierüber bestreitet es aber. Ein kleiner Trupp versuchte, in das Börsengebäude einzudringen, es gelang aber, die Türen rechtzeitig zu schließen. Das Regierungsviertel wurde scharf abgesperrt. Niemand durfte ohne Ausweis die Wilhelmstraße passieren. Obgleich die Schutzpolizei alle verfügbaren Mannschaften auf die Beine gebracht hatte und Streifzüge mit Autos und Berittenen durch die Straßen unternahm, kam es doch verschiedentlich zu Plünderungen, und zwar besonders in Bäckerläden. Ein bezeichnender Vorfall wird von einer Filiale der „Voss. Ztg." gemeldet. Dort erschien einer der Erwerbslosen mit zwei Broten und bat um einen Bogen Papier zum Einwickeln. In das eine Brot hatte er schon hineingebissen und das andere wollte er seiner Mutter nach Hause bringen.

Naturgemäß werden diese Hungerdemonstrationen von der kommunistischen Propaganda ausgenutzt. Man sah verschiedentlich die typischen kommunistischen Agitatoren mit langem Kopfhaar Ansprachen halten.

Berlin, 18. Oktober. (PAT.) Der Brotpreis beträgt von morgen ab 620 Millionen Mark.

Republik Polen.

Ein Dementi.

Warschau, 18. Oktober. (Pat.) Berliner und Moskauer radiographische Stationen verbreiten die Nachricht, als ob die polnische Regierung, um ihre bedrohte Stellung zu festigen, nach der Diktatur strebte. Selbstverständlich entbehren diese Nachrichten jeder Grundlage, und ihr Zweck ist, in Polen Verwirrung und in maßgebenden Kreisen im Auslande Mißtrauen hervorzurufen.

Eine neue Verminderung der Zahl der Eisenbahner.

Auf Wunsch des Sparkommissars hat die Sparkommission des Eisenbahnministeriums weitere 10 Prozent der Angestellten im Etat der Zentrale des Eisenbahnministeriums gestrichen.

Die Streiks in Lodz.

Wegen der sich täglich wiederholenden Streiks in Lodz treffen dieser Tage die Minister für Handel und für öffentliche Wohlfahrt dort ein.

*

In Krakau fanden in den letzten Tagen Streifen einer fliegenden Abteilung nach Valutaspekulanten statt. Es wurden bei den Festgenommenen 721 Dollar, 55 500 österreichische Kronen und 50 tschechische Kronen gefunden.

„Grober Unfug".

Die „Deutsche Rundschau" abermals vor Gericht.

Bekanntlich stand am 3. August d. J. der verantwortliche Schriftleiter der „Deutschen Rundschau" Johannes Kruse auf der Anklagebank des Bromberger Schöffengerichts, um sich wegen „groben Unfugs" (§360, 11) zu verantworten. Der „grobe Unfug" wurde in einigen in der „Deutschen Rundschau" am 28. 2. d. J. veröffentlichten Berichten aus dem Ruhrgebiet, die ausländischen und reichsdeutschen Zeitungen ohne Kommentar entnommen worden waren, erblickt. Das Gericht kam damals zu einem freisprechenden Urteil mit der Begründung, daß das Gericht nicht in der Lage sei, nachzuprüfen, ob die Berichte der Wahrheit entsprechen oder nicht. Da diese Berichte auch in ausländischen Zeitungen erschienen waren, könne man vielleicht annehmen, daß sie der Wahrheit entsprächen und der Zeitung stehe es frei, die Wahrheit zu schreiben. Gegen dieses freisprechende Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und so kam am gestrigen Donnerstag die Sache vor der Berufungsinstanz (2. Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts) erneut zur Verhandlung.

Der Angeklagte Kruse erklärte, daß er sich keiner Schuld bewußt sei und wies auf mehrere Reichsgerichtsentscheidungen hin, nach welchen in diesem Falle die Bedingungen des Unfug-Paragraphen nicht gegeben seien. In einer Entscheidung vom 31. 7. 03 heißt es, es genüge nicht, daß in gewissem unter sich nicht abgeschlossenen Personenkreise ein Gefühl der Unsicherheit, der Unruhe und Belästigung hervorgerufen werde, sondern es müsse noch hinzukommen, daß die Empfindung der Unruhe sich als unmittelbare Wirkung der Verrufserklärung in der Zeitung darstelle, und daß sie in einer Weise äußerlich in die Erscheinung trete, und sich betätige, daß durch sie der äußere Bestand der öffentlichen Ordnung verletzt oder doch wenigstens gefährdet werde. Der Angeklagte wies ferner darauf hin, daß ein polnisches Blatt in Deutschland seinerzeit ein Gedicht veröffentlichte, welches grobe Beschimpfungen der Deutschen enthielt. Der polnische Redakteur wurde damals freigesprochen, nachdem das Reichsgericht dahin entschieden hatte, daß, wenn auch durch das Gedicht das deutsche, wie auch das verständigere und feinfühligere polnische Publikum mit Unruhe, Ekel und Widerwillen erfüllt würde, dies doch nicht ausreiche, um die Annahme des groben Unfugs zu rechtfertigen.

In längeren Ausführungen wies auch der Verteidiger, Rechtsanwalt Spitzer, auf die Haltlosigkeit der Anklage hin und beantragte die Freisprechung des Angeklagten. Der Staatsanwalt dagegen hielt die Anklage aufrecht und hob hervor, daß in diesem Falle auch der äußere Bestand der öffentlichen Ordnung hätte gefährdet werden können. Es hätte leicht vorkommen können, daß, wenn auch nicht die Bevölkerung, so doch einzelne Heißsporne, durch derartige Nachrichten aufgereizt, sich dazu hätten hinreißen lassen können, der Redaktion der „Deutschen Rundschau" die Fensterscheiben einzuschlagen. Polen sei mit Frankreich verbündet und derartige Berichte, ganz gleich, aus welcher Quelle sie stammen, müßten das Gefühl eines jeden Polen verletzen.

Nach längerer Beratung verkündete das Gericht folgendes Urteil:

Der Angeklagte Kruse wird des Vergehens aus § 360, 11 schuldig befunden und zu 14 Tagen Haft verurteilt. Die Strafe wird auf Grund der Bestimmungen des Amnestiegesetzes erlassen.

In der Begründung führte der Vorsitzende aus, daß an sich die Wiedergabe derartiger Nachrichten, vorausgesetzt, daß sie der Wahrheit entsprechen, zwar nicht strafbar sei, man aber mit den heutigen gespannten Verhältnissen rechnen müsse. Diese Verhältnisse gestatteten es nicht, daß Mitteilungen verbreitet werden, die den polnischen Bundesgenossen arg zu verletzen geeignet seien.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. Oktober.

Die Kirchliche Woche in Thorn.

Der Plan für die diesjährige Kirchliche Woche, die vom 23.—25. Oktober stattfindet, ist folgendermaßen festgesetzt:

Montag, 22. Oktober, nachm. 5 Uhr: Eröffnungsgottesdienst in der Altstädtischen Kirche. — Festpredigt: Missionsinspektor Beyer. Abends 8 Uhr: Gemeindeabend der Thorner Kirchengemeinden. Vortrag: „Thorns Bedeutung für unsere Kirche im Lichte ihrer Geschichte." — Pfarrer Heuer-Thorn.

Dienstag, 23. Oktober, vorm. 10½ Uhr: Evangelischer Männertag. 1. „Was erwarten wir von unserer Kirche?" Architekt Kartmann-Posen. 2. „Was erwarten wir von unseren Gemeindegliedern?" Pfarrer Fischer-Langenolingen. Nachmittags 3 Uhr: Kirchliches Hilfswerk. 1. Aussprache über Organisation und Durchführung des kirchlichen Hilfswerks. Präses der Landessynode v. Klitzing-Dziembowo. 2. Bericht über die bisherigen Eingänge und Verteilungen. Pfarrer Kammel-Posen. — Abends 8 Uhr: Evangelisationsabend in der Altstädtischen Kirche. „Hat das Christentum bankerott gemacht?" Missionsinspektor Beyer.

Mittwoch, 24. Oktober, vorm. 10½ Uhr: Evangelischer Frauentag. 1. „Die Erneuerung des Frauenlebens durch die Kirche Jesu Christi und die Belebung der Kirche durch den Dienst der Frau." 2. „Der Ruf des Meisters an uns." Frau Superintendent Voß-Suschen. Nachmittags 6—7½ Uhr: Musikalische Feierstunde in der Altstädtischen Kirche. Abends 8 Uhr: Evangelisationsabend. „Was wollte Jesus?" — Missionsinspektor Beyer.

Donnerstag, 25. Oktober, vorm. 10½ Uhr: Evangelischer Jugendtag. „Muß christliche Jugendbewegung kirchlich sein?" Behandelt von vier Vertretern der Jugend. Nachmittags 6 Uhr: Darbietungen der Thorner Jugendvereine. Abends 8 Uhr: Evangelisationsabend. „Unser Ringen um die Gottesgewißheit." Missionsinspektor Beyer.

---

§ **Zur Lebensmittelbelieferung** durch die Landwirtschaft erläßt das Präsidium des Bundes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen folgenden Aufruf: „An die Landwirte der Republik Polen! Verbrecherische spekulative und umstürzlerische Elemente streben in vereinter, gegen den Staat gerichteter Tätigkeit danach, eine Aufhaltung der Lebensmittelzufuhr nach den Städten und Verkaufszentren und deren sich daraus ergebende künstliche Aushungerung zu erzielen, indem sowohl unter der Stadt- wie der Landbevölkerung panikerzeugende, phantastische Nachrichten von in den Städten geplanten Attentaten, Revolutionen, sowie von einer den Landwirten drohenden Konfiskation ihrer Produkte verbreitet werden. Hierdurch wollen diese gewissenlosen Menschen nicht nur Verwirrung hervorrufen, sondern auch die auf die Bekämpfung der Teuerung und die Gesundung der wirtschaftlichen Verhältnisse gerichteten Absichten der Regierung erschweren. Der Verband der polnischen landwirtschaftlichen Organisationen fordert alle Landwirte, die zu den landwirtschaftlichen Organisationen, Syndikaten, Vereinen usw. gehören, auf, unverzüglich die zur Verfügung stehenden Vorräte an gedroschenem Getreide (Roggen, Weizen) an die nächsten Syndikate oder andere landwirtschaftlichen Handelsorganisationen abzuliefern, außerdem diesen schleunigst Kartoffeln zuzuwenden und in Berücksichtigung des Ernstes des Augenblicks zwecks Getreidelieferung sogar die Herbstbestellungsarbeiten zu unterbrechen. Der Verband ist zu der Erklärung ermächtigt, daß alle zur Lieferung gebrachten Produkte sofort nach dem derzeitigen Marktpreise in bar bezahlt werden, und hegt die volle Überzeugung, daß die polnische Landwirtschaft seinem in diesem Aufrufe geäußerten Ersuchen ungesäumt entsprechen wird."

§ **Brausewetter-Vortrag.** Artur Brausewetter ist uns kein Unbekannter mehr. Oft weilte er in früheren Jahren in unserer Stadt und gewann durch seine literarischen Vorträge die Zuneigung des Bromberger Publikums. Auf Veranlassung der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft trat er auch am letzten Mittwoch mit einem literarischen Vortrage vor uns hin. Sein Thema behandelte das norwegischen Schriftstellers Biörnstierne Björnsons Schauspiel „Über unsere Kraft". Der Redner sagte zunächst einiges über die nordische Literatur im allgemeinen und stellte die beiden hervorragendsten Vertreter dieser Literatur nebeneinander, Björnson und Ibsen, Björnson, den Mann des Volkes, der beliebt ist und überall im Leben wirkt, Ibsen, den düsteren Verehrer der Nacht, Verächter der gesellschaftlichen Ordnung, den Einsamen. Auf das eigentliche Thema des Vortrages, das Schauspiel „Über unsere Kraft", im Sinne des Redners näher einzugehen verbietet uns der Raummangel. Die Tiefe des Gedankens, die Auseinandersetzung mit den tiefsten Problemen des christlichen Glaubens kann nicht in wenigen Zeilen abgetan werden. Der Redner hat allen Zuhörern deutliche Hinweise zur Lösung der Seelenkonflikte in dem Björnsonschen Schauspiel gegeben. Obgleich wohl den meisten Zuhörern dessen Inhalt unbekannt war, verstand er es doch, in kurzen, klaren Zügen jeden in die Handlung einzuführen und auf den Hauptsinn des ganzen hinzuweisen. Das recht zahlreich erschienene Publikum dankte dem Redner durch herzlichen Beifall.

§ **Der Geflügelzüchterverein** hielt am 16. d. M. im Zivilkasino eine Sondersitzung ab, um die Ausgestaltung der Ausstellung zu beraten, die er zusammen mit dem Kaninchenzüchterverein zu veranstalten gedenkt. Die Ausstellung soll vom 1. bis 3. Dezember d. J. stattfinden und Großgeflügel, Hühner, Tauben und Kaninchen umfassen. Es ist Aussicht vorhanden, daß der Magistrat wieder, wie im vorigen Jahre, den beiden Vereinen die Turnhalle der Städtischen Knabenmittelschule zu Zwecken der Ausstellung zur Verfügung stellt. Als Aussteller werden alle Mitglieder beider Vereine sowie alle hiesigen Züchter, wenn sie auch nicht Mitglieder sind, zugelassen; jedoch hat jeder Aussteller seine Tiere in den Ausstellungsraum zu schaffen und sie von dort nach Schluß der Ausstellung auch wieder abholen zu lassen. Als Preisrichter wurden folgende Herren in Aussicht genommen: für Hühner und Großgeflügel der Geschäftsführer der Abteilung für Kleintierzucht bei der Landwirtschaftskammer in Posen Herr Chacharowski, für Tauben die Herren Grawunder und Zernikow von hier und für Kaninchen auch ein hiesiger guter Kenner der Kaninchenrassen. Die Weiterberatung der Ausstellung wird in der Novembersitzung des Vereins erfolgen.

§ **Festgenommen** wurden gestern 10 Personen, 3 Betrunkene, 3 Umhertreiber, 2 Sittendirnen und 2 Diebe.

** **„Die Scholle"** liegt der heutigen Nummer bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Loge Janus. Dienstag, den 23. 10., abds. 8 Uhr, Verslg. III Befdg. 10181

Bienenwirtschaftlicher Verein. Sitzung am 21. d. M., nachmittags 3 Uhr, Bahnhofstraße 58. (11814

Ein Vortrag des Sejmabgeordneten Pankratz findet am Sonntag, den 21. d. M., vormittags 11 Uhr, im Saale des Arbeiterkasinos, Bromberg, Thalstr. 2, statt. Der Referent wird über das Thema: „Wie in Polen gewirtschaftet wird" sprechen. — Für polnische Teilnehmer wird vorher der sozialistische Stadtverordnete Prof. Kronenberg in polnischer Sprache sprechen und zwar über: „Die Wirtschaft der Stadt Bromberg" und über: „Die politische Lage". — Erscheint in Massen!

* * *

* **Neutomischel** (Nowy Tomysl), 17. Oktober. Ein tragisches Ende fand, wie die „Neutom. Kreisztg." schreibt, der Eigentümer Wilhelm Wittchen aus Paprotsch. Er war im Begriff, seinen Bullen, der mit anderem Vieh auf der Weide war, weiter zu treiben, als dieser mit einem Male in wilder Wut auf seinen Herrn losging und ihm mit den Hörnern den Leib aufriß, so daß die Eingeweide hervorquollen. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Arzt leider keine Rettung bringen konnte. Bis zu seinem Ende blieb Wittchen bei voller Besinnung und machte im Anblick des nahenden Todes sein Testament.

* **Posen** (Poznań), 17. Okt. Zu den Einbruchsdiebstählen auf Gütern, die bei Samter und Obornik in letzter Zeit verübt wurden, ist zu melden, daß es der Kriminalpolizei gelungen ist, zwei schwere Einbrecher dingfest zu machen, die geständig sind, eine Reihe größerer Diebstähle verübt zu haben. Die Polizei ist der Überzeugung, daß diese Einbrecher auch in anderen Gegenden Güter beraubt haben. Als Hehler kommt in Betracht ein Friseur, der seinem Beruf nicht obliegt, sondern mit allen möglichen Gegenständen handelt. Auch er sitzt hinter Schloß und Riegel.

* **Posen** (Poznań), 18. Oktober. Ein Muttermord ist hier verübt worden. Gestern nacht wurde in ihrer Wohnung, ul. Podgórna 7, die 54 Jahre alte Witwe Marianne Sprucinska von ihrem 16jährigen Sohn Stefan Sprucinski ermordet. Der junge Mensch war gegenwärtig stellungslos, hat möglicherweise deshalb von seiner Mutter Vorwürfe erhalten, die ihn zu dem Entschluß brachten, die Mutter zu ermorden, um in den Besitz von Geld zu kommen, daß ihm die Möglichkeit geboten werden könnte, nach Frankreich abzuwandern. Bereits Montag wollte Stefan Sprucinski seine Mutter ums Leben bringen; er verschlief es jedoch, so daß er sich entschloß, Dienstag nacht die Tat auszuführen. Gegen 3 Uhr nachts nahm er eine große Axt und versetzte der Mutter drei mächtige Hiebe auf den Kopf. Nach dieser Tat beabsichtigte der Mörder, wie die „Pos. N. N." berichten, seine 22jährige Schwester, die im Nebenzimmer schlief, zu töten. Durch das Geräusch wachte jedoch die Schwester auf und rief: „Mama, Mama!" Es meldete sich der Mörder und rief der Schwester zu, daß die Mutter einen Blutsturz hätte. Die Schwester eilte sofort an das Bett der Mutter und veranlaßte, daß ein in der Nähe wohnender Arzt herbeigerufen wurde, der auch einen Blutsturz vermutete und die Überführung nach dem Diakonissenhaus anordnete, da das städtische Krankenhaus gegenwärtig überfüllt ist. Hier ist seitens des Arztes festgestellt worden, daß die Sprucinska, die auf dem Transporte verstorben war, keines natürlichen Todes gestorben, sondern ermordet worden ist. Der Mörder hat anfangs geleugnet, die rohe Tat vollführt zu haben, hat sie jedoch nunmehr eingestanden.

Kleine Rundschau.

* **Eisenbahnunfall.** Wie aus Mährisch-Ostrau gemeldet wird, stießen auf der Linie Friedeck—Mähr.-Ostrau zwei Züge zusammen. Fünf Personen wurden getötet und 57 verwundet.

* **Das Haar der Sängerin.** Aus Prag wird berichtet: Die bekannte Sängerin Emma Destinn hat eine Prager Firma verklagt, weil ihr infolge eines Mittels, das sie von dieser zur Haarpflege bezogen hat, das Haar in einigen Wochen vollständig ausging. Das Klagebegehren lautet auf 10 000 tschechische Kronen. Als Hauptzeugen führt Frau Destinn ihren Impresario Bartik an, der bestätigen soll, daß neben der Stimme eine Hauptbedingung für den Erfolg einer Sängerin auf der Szene auch ein reiches, üppiges Kopfhaar ist. Der Prozeß wird bei einem Prager Vorstadt-Bezirksgericht zur Verhandlung gelangen.

* **Genua—Hamburg elektrisch?** Unter der Überschrift „Die elektrische Eisenbahnverbindung Genua—Hamburg" berichtet eine italienische Zeitschrift über die Besichtigung der für elektrischen Betrieb eingerichteten Gotthardbahn durch den deutschen Eisenbahnminister a. D. Dr. Groener und dessen weit ausgreifende Pläne für die Elektrisierung der deutschen Reichseisenbahnen zur Schaffung eines durchgehenden elektrischen Eisenbahnverkehrs von Norden nach Süden. Das Groenersche Programm sähe zur Erzeugung der erforderlichen elektrischen Energie in Nord- und Mitteldeutschland Dampfzentralen unter Verwendung von Braunkohlen als Feuerungsmaterial vor; diese Zentralen wären an den Gewinnungsorten der Braunkohlen zu errichten, so daß der Brennstoff selbst nicht transportiert zu werden braucht. Für Süddeutschland solle die elektrische Energie den großen Wasserkraftzentralen entnommen werden, die entlang dem Rhein, Main, Neckar und der Donau bestehen bzw errichtet werden. Auf diese Weise würde der gesamte Kohlenverbrauch des Deutschen Reiches so bedeutend vermindert, daß es keine Kohle mehr zu importieren brauche, wenn die Lieferungen an die Entente aufhören. Minister Groener strebe dahin, daß baldmöglichst die Hauptlinien für den durchgehenden Nord-Südverkehr, insbesondere Basel—Frankfurt a. M. und Karlsruhe—Stuttgart—Ulm, zum elektrischen Betrieb übergehen und sich dieser dann bis nach Berlin und Hamburg ausdehnen kann.

* **Volksjustiz.** In Oberputzkau bei Bischofswerda i. S. hatte sich die dreißig Jahre alte Tochter des Zimmermanns Fröde aus Schwermut ertränkt, weil sie von der Stiefmutter fortgesetzt unmenschlich behandelt worden war. Nachdem sich die Stiefmutter geweigert hatte, die Tote nach dem väterlichen Hause bringen zu lassen, zwang man sie, die Leiche auf einem Karren selbst ins Haus zu fahren. Als sie auch dem Begräbnis fern blieb, zogen die erregten Dorfbewohner vor das Haus, in dem sie sich verschlossen hielt, holten sie gewaltsam heraus und fuhren sie durchs Dorf.

Handels-Rundschau.

Materialienmarkt.

Häutemarkt in Bromberg am 18. Oktober. In tausend Mark: Gesalzenes Wollfell das Kilogramm 170, ein Kg. Schaffell 80—100, Kalbfell das Stück 800, eine Ziegenhaut 600, ein Pferdefell 2100. Tendenz belebt.

Häutemarkt in Posen am 18. Oktober. In tausend Mark: Gesalzene Rinderhaut das Pfund 100, getrocknete 150, gesalzene Kalbshaut das Stück 900, getrocknete 500, gesalzene und ungeschorene Schafshaut 40, getrocknete 90, getrocknete und geschorene 150, ein Pferdefell, gesalzen 2500, getrocknet 2300, ein getrocknetes Ziegenfell 750, gesalzen 650, ein Zickleinfell 50, ein Winterhasenfell 60, ein Pfund Kaninchenfelle 110, ein Winterkatzenfell 75, ein Sommerrehfell 80, ein Fohlenfell, gesalzen und trocken 500, ein Lammfell 250. Tendenz stark.

Baumaterialien. Krakau, 18. Oktober. Für 1000 Stück: Maschinenziegel 8 Millionen, Hohlziegel 12 Millionen, Dachziegel 16, Dachreiter 50, Zement für 10 Tonnen 69 Millionen. Die anderen Materialien sind unverändert.

Berliner Metallbörse vom 18. Oktober. Preis für 1 Kg. in Millionen Mark. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 2200—2300, Originalhüttenweichblei 980—1020, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 1200—1250, Remalted Plattenzink 925—975, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 4300—4400, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 7500—7700, Hüttenzinn (mind. 99 Prozent) 7200—7400. Reinnickel (98—99 Prozent) 4300—4400, Antimon (Regulus) 1000—1050, Silber in Barren, ca. 900 f. f. 1 Kg. 160 000—170 000.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 19. Oktober 1923 bei Toruń (Thorn) + 1,70, Fordon + 1,60, Chełmno (Culm) — 1,66, Grudziądz (Graudenz) + 1,85, Kurzebrack + 2,22, Pieckel — 1,84, Tczew (Dirschau) — 2,04, Einlage + 2,60, Schiewenhorst + 2,70, Zawichost am 17. Oktober + 1,83, Krakow am 17. Oktober — 1,42, Warszawa am 17. Oktober + 2,14, Plock am 16. Oktobe + 1,49 Meter.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki, Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



Nach einem neunwöchentlichen Krankenlager verschied am 16. Oktober unser Aufsichtsrats-Mitglied, der frühere Gastwirt 10263

Herr Franz Willing

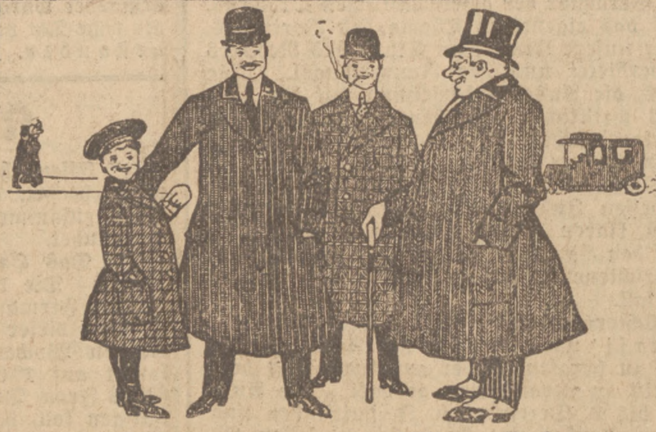
Seit Gründung unserer Molkerei-Genossenschaft im Jahre 1903 war er stets ein aufrichtiger Mitberater. Wir werden seiner stets gedenken.

Molkerei-Genossenschaft Jablowo.

Vorstand. Ludwig Lutze. **Aufsichtsrat.** Karl Schmidt.

Josef Czarnecki Dentist · *Paul Czarnecki Dentist*

Plac Wolności Nr. 2, I
Weltzienplatz 2, I 9708
Sprechstunden 9—5 Uhr.



Empfehlen noch zu sehr billigen Preisen:

Herren- und Burschen-Paletots, -Raglans -Anzüge, -Joppen u. -Hosen sowie Maßstoffe

W. Urbanowski i Ska.

Spezial-Haus für Herren- und :: Knaben-Bekleidung :: 11782
En gros. Śniadeckich (Elisabethstr.) 38. En détail.
Nützt die Gelegenheit aus! Ohne Kaufzwang!

Kalk u. Zement

waggonweise und in kleineren Mengen liefert 9750
Kantor Węglowy, Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47. Telef. 8, 12, u. 13.



Wasch- und Glanzplätterei in und außerdem Hause nimmt an **A. Karwecka, ul. Garbary 12.** 11768

Kirchenzettel.

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.
Sonntag, d. 21. Okt. 1923. (21. n. Trinitatis).

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann*. 12 Uhr: Kindergottesdienst. Nchm. 5 Uhr: weibl. Jugendpflege, Elisabethstraße 9. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehause, Pf. Hesekiel.

Ev. Pfarrkirche. 10: Pf. Hesekiel*. 11¼ Uhr: Fr.-T. 12 Uhr: Kindergottesdst. Dienstag, abds. 7½ Uhr: Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche Vrm. 10 Uhr: Pf. Wurmbach. Taufen. ½12: Kindergottesdienst. Nachm. 4: Gottesdienst in Jagdschütz.

Luther-Kirche, Frankenstraße 87/88. Vrm. ½9 Uhr: Gottesdienst, Pfarrer Lassahn. 11½: Kinder-Gottesdienst. Nachm. 4 Uhr: Jugendbund. 6 Uhr: Erbauungsstunde im Gemeindehause.

Ev.-luth. Kirche, Posenerstraße 13. 10 Uhr: Predigtgottesdienst (jährl. Kirchweihfest). 11½ Uhr: Christenlehre. Freitag, abds. 6½ Uhr: Bibelstde, Pfarrer Paulig.

Landesk. Gemeinsch. Marcinkowskiego (Fischerstraße 8 b.) Nachm. 2: Sonntagsschule. 4 Uhr: Einführung des Predigers R. Guhr. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Bapt.-Gem., Pomorska 26. Vorm. 9½: Gottesdienst. Pred. Becker. 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst. Prediger Becker. 5½ Uhr: Gemeindeversammlung. Abds. 8 Uhr: Allianzbetstde. Donnerstag, abds. 8 Uhr: Betstde.

Prinzenthal. Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. 2½ Uhr: Hoffnungsbund. 4 Uhr: Jugendbund für E. C. 6 Uhr: Erbauungsstunde, danach Blaukreuzverein.

Jägerhof. Vorm. 11 Uhr: Hauptgottesdienst.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst.

Wtelno. Vrm. 10 Uhr: Gottesdienst, dan. Kdr.-Gottesdienst.

Crone a. Br. Vorm. 11 Uhr: Andacht.

Grünkirch. Vorm. 10: Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Millionen

sparen Sie bei uns! 10226

Strümpfe:

Herrensocken, „gute Ware"	100 000
Damenstrümpfe, „starkfädig"	120 000
Damenstrümpfe, „Flor"	160 000
Damenstrümpfe, „Kunstseide"	300 000

Schuhwaren:

Damen-Lederschuhe, schw., braun	1 250 000
Damen-Lederstiefel, „Handarbeit"	1 850 000
Herren-Lederstiefel, sehr kräftig	1 850 000
Damen-Lackschuhe, neuste Fassons	2 250 000

Wollwaren:

Woll. Sweaters, Herren, Damen	575 000
Wollene Damen-Jumpers	1 850 000
Wollene Strickwesten	2 250 000
Wollene Strickjacken	2 850 000

Blusen:

Damenblusen, verseidet	575 000
Warme Flanellblusen	975 000
Wollene Damenblusen	1 250 000
Seidene Damenblusen	1 350 000

Kleider:

Cheviotkleider, reich garniert	1 950 000
Cheviotkleider mit Seidentresse	2 850 000
Seidentrikotkleider, Modelle	3 850 000
Bostonkleider mit Pelzbesatz	5 850 000

Mäntel:

Damenmäntel, „Winterstoffe"	3 850 000
Damenmäntel, „Flausch"	5 850 000
Damenmäntel, „Eskimo"	7 850 000
Damenmäntel, „Affenhaut"	9 800 000

Mercedes, Mostowa 2.

Auskunft

und Rat in **allen** polizeilichen Verwaltungs- und gerichtl. Sachen, Hypotheken- und Erbschaftsregulierungen, Gemeinde- u. **Steuersachen** auf Grund langjähr. prakt. Erfahrung. Anfertigung von Gesuchen, Beschwerden u. Schriftstücken **jegl. Art.** Revision landw. u. kaufm. Bücher. Uebersetzungen Poln. in Deustch und umgekehrt. 11813
Droese, Kreissekretär a. D., **Bydgoszcz, ul. Zduny** (Töpferstr.) 7, I, r. Sprechstunden: 9—12 und 4—6.

Stellengesuche

Duett (Klavier—Geige)

sucht Engagement von sofort. Offerten unter **F. 11803** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Gut empfohlener **Rechnungsführer, Kassen-Rendant** und **Maschinenschreiber,** fließend Polnisch und Deutsch, sucht z. sofort Vertrauensstellung. Gefl. Off. u. **W. 10177** a. d. Gschst. d. Z. erb.

Administrator
53 Jahre alt, polnisch. Staatsbürger u. der polnisch. Sprache mächtig, 30 Jahre praktisch in der Landwirtschaft tätig gewesen, mit sehr guten Zeugnissen, sucht sofort oder später eine pass. Stellg. bzw. Pachtadministration. Off. u. **F. 11664** a. d. Gst. d. Ztg. erbet.

Stenotypistin (Anf.), vertr. m. Stenogr. und Schreibmaschine, auch poln. Spr. i. W. u. Schr., s. Stelle v. gl. od. sp. Off. u. **C. 11793** a. d. Gst. d. Z.

Wirtschaftsfrl.,
35 Jahre alt, perf. im Kochen, Backen, Einmachen, Schlachten, Geflügelzucht, Buttern und Wäschebehandeln sucht zu sofort od. spät. **selbständige** Stellung. Ausführliche Angebote m. Gehaltsang. erb. an **Hedwig Blaszczyńska, Rittergut Dobrzyniewo,** pow. Wyrzysk. 11722

Offene Stellen

Bedeutende Markenartikel-Firma
sucht zum Vertrieb ihrer chemischen und pharmazeutischen Präparate

Alleinvertreter

für **Pommerellen** gegen hohe Provision und Spesenzuschuß. 102590
Herren, die im Markenartikel-Vertrieb bewandert und bei der einschlägigen Kundschaft möglichst eingeführt sind, werden gebeten, Angeb. unt. **W. L. 989** an **Rudolf Mosse, Danzig** einzusenden.

Kontoristin

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, als auch mit Kontorarbeiten vertraut, Beherrschung der polnischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, per 1. November 1923 gesucht. 10220
L. Hempler, Wagenfabrik, Bydgoszcz, ul. Dworcowa 77.

Gesucht per sof. od. sp. für 12jähr. Mädchen u. 8jähr. Knaben 10260
Hauslehrer oder Lehrerin
mit poln. Unterrichtsexamen. Beste Zeugn. Beding. Off. m. Geh.-Anspr. senden an 10260 **Rüchardt, Rittergut Czachówki,** p. Biskupiec Pommerellen, pow. Lubawa.

Schloßgärtnerei Zalesie, pow. Szubin, sucht v. 1. 11. 23 einen
Gärtnergehilfen.
Meldungen an 10230 **O. Sommerkorn,** Schloßgärtner.

Friseurgehilfe
aber nur gt. Arbeiter, wird verlangt. 11763 **Pruski, Bahnhofstraße Nr. 10.**

Möbelbeizer
stellt ein 11748 **H. Matthes,** Möbelfabr. Garbary 20.

Suche z. 1. Jan. 1924 **evangl. gebild.**
Eleven
(Beding. Einj.-Zeugn.). **P. Rehfeld,** 10249 **Wilhelmsort-Siciclnko,** pow. Bydgoszcz.

Aelteres ehrliches
Mädchen
das kochen kann, mit guten Zeugn., für kl. Haushalt gesucht 10262 **Mostowa** (Brückenstraße) 10, I.

Schulentl. Mädch.
bei hohem Gehalt sofort gesucht 11704 **Danzigerstr. 40,** pt., r.

Suche alleinstehende **Frau.** 11802 **Jatki 5.**

Waschfrau
2× im Mon. gebraucht. 11178 **Koppe,** Długa 27, I.

An- u. Verkäufe

Wollen Sie verkaufen?
Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl,** Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885 9755

Habe **Mühlen** u. **Gastwirtschaften** zu **vertauschen** v. Deutschld. nach Polen. Wer? sagt die Gschst. d. Ztg. 11714

Ein modernes Geschäftsgrndstck.
wird v. sof. z. kauf. ges. Offert. unt. **R. 11762** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Grundstück
(Haus, Platz, Garten, Land) im Preise von 600—800 Mill. Mark zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. **A. 11784** an die Geschäftsst. d. Z.

10-16 Monate alte 10125
Zuchtbullen, hochtrag. Sterken,
aus sehr milchreicher Herdbuchherde, **Zuchtgänse** (pomm.), **Zuchthähne** (gesperb. Plymouth-Rocks) verkauft **G. Goertz, Niem. Stwolno,** p. Sartowice. Tel. 4.

Klaviere

(auch reparaturbedürftige) 11514
kauft **Wojdylak, Jackowskiego 20.** Tel. 287.

Suche Auto
Viersitzer, modern, gut erhalten, gebe hochelegante neue Möbel in Zahlung. Offerten unter **D. 11736** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir kaufen
einen größeren, feuersicheren

Geldschrank.

Gefl. Offerten unter Angabe des Preises sind zu richten an 10239
Bank Kredytowy w Warszawie, Oddział w Bydgoszczy, ulica Gdańska 158.

1 feuersicherer
Geldschrank
von Rhode & Trone, Hannover, 1,52 m hoch, 1,00 m breit, 0,73 m tief, mit 2 Türen, steht zum Verkauf. 10261
Danziger Werft, Danzig.

Speisekartoffeln

waggonweise, jedes Quantum, kauft 11809
Schulz, Wielkie Bartodzieje v. **Bydgoszcz,** Polanka 8.

1 Pferd f. Land
1 tragende Kuh
1 Färse
zu verkaufen. Näheres Osowagóra (Hoheneiche) beim Schulzen. 11727

Wolfshund
rasserein-schön. Exemplar, zu verk. 11787 **L. Szalla,** Dluga 52.

Pianino 11807
sehr gut erhalten, an Cassakäuf. günst. abzug. **Schmidt,** Gdańska 66.

Junge Leute suchen v. Privat **Sofa, Kldschr., Vertiko, Tepp., Spiegel, Küche, Nähm. u. Schreibsekr.** Off. unt. **S. 11494** a. d. Gesch. d. Z.

Salon-einrichtg.
(Seid.-Gobel.), 1 Sofa, 2 Sessel, 2 Stühle u. zwei Ständer, verk. zwisch. 5-7 Uhr nm. Zu erfr. i. d. Gschst. d. Ztg. 11730

Sofas Chaiselongues Club- u. Salon-Garnituren
auch **Sofa- u. Chaiselongue-Gestelle** verkaufen günstig 9969 **Bocianowo 4.**

15 Schlafzimmer
i. Eiche, allermodernste Ausführung, verkauft räumungshalber sehr preiswert 9711
Fabrik Jackowskiego 33.

Möbel 11395
versch. Art zu kaufen gs. Off. unt. **Nr. 4084** an Ann.-Expedition **C. B. „Expreß"**, Jagiellońska

Gut erhaltener
Schrank
halb Wäsche-, halb Kleider-Schrank, zu kaufen gesucht. 10251 **von Witzleben, Liszkowo,** pw. Wyrzysk.

Zu verkaufen 11796
Schaukelstuhl, geschl. Zinkwaschtisch, birken, Ausziehtisch, 2 weiße Stühle, 1 weiß. Nachttisch, 1 elektr. Stehlpe. m. Stecher, 1 weißer 4-teil. Wandschirm. Die Gegenst. sind im guten Zust. Besicht. nachmitt. 3 Uhr. Św. Trójcy 18, I r.

Elegantes
Speisezimmer,
Spinde, Vertiko, Bettgestelle, Matratz. verkauft billig 11788 **Bielke,** ulica Śniadeckich 39.

Wegen Fortzuges **Möbel, Nähmaschine** und anderes zu verkf. **Terasy 7,** III Treppen, am Neuen Markt.

Ein **Herren-** und **Speisezimmer** billig zu verkaufen. 11790 **ul. Sowińskiego 2.**

Zu verkaufen:
Ein Std. guter Betten, 1 Kokus-Teppich nebst Läufer u. and. mehr. Zu erfrag. in der Geschäftsst. d. Bl. 11779

Nähmaschine
Singer, billig zu verk. **Wilczak,** Nakielska 18, Hof, 1 Tr., l. 11745

Nähmaschine z. vrk. 11786 Pomorska 58, 1 Tr., l.

Kaffeedecke
neu, 2,5 m lg., Handstickerei, prsw. z. vk. 10259 **Gdańska 157,** II, 4-6.

Teppich
3 × 4 m, nur gut erh., zu kaufen gesucht. Off. u. **B. 11785** a. d. Gst. d. Z.

Verkaufe: 11804
Damenpelzkragen Gummimantel.
Z. erfr. i. d. Gesch. d. Zg.

Ankauf von:
Pelzsachen Möbel Teppichen und Antiquitäten.
H. Pawłowski, Wełniany Rynek 10 (Wollmarkt). 11713

Gt. erh. H.-Ueberz.
Seidenblusef. jg. Mädch. bill. zu verkauf. 10726 **ul. Chodkiewicza 36,** I, l. (Bleichfelderstr.).

Aus Privathand
Umstände halber zu verkaufen: 11800
Eleganter Marengo-Cutaway m. Weste u. gestr. Hose, Maßarbeit, fast neu, Gr. 48-50, 6750000 Mk., **elegant. Sportanzug** m. langer Hose, Gr. 48-50, 4000000 Mk.
Scherle. ulica Siemiradzkiego 9, 2 Tr., links.

1 Handwagen, 1 Waschmaschine zu verk. 11759 **H. E. Lemke,** Gdańsk. 47a

---

1 neuer 11809
Arbeitswagen
steht zum Verkauf. Okole, Berlińska 102.

Photoapparate
(Objektive), 1 Prismenglas, Pappen, Kartons kauft **Tschernatsch,** Gdańska 153. 9712

1 u. 2 P. S.-Motor
Gleichstr., 220 Volt, gut erh., z. kauf. ges. Off. u. **E. 11737** a. d. Gst. d. Z.

Verkaufe:
Kl. Tonbank, gr. Pflug, Gesch.- u. Arbeitswag. Wilczak, Malborska 13. 11776

Zentral-heizung
fast neu, **verkauft** 10258 **B. Lewandowski Runowo,** pw. Wyrzyski.

Wir suchen zu kaufen **2 gebr. mittlere**
Dampf-Dresch-maschinen.
Off. erbitten **Piotrowski i Ska., Kruszwica,** 10126 Reparatur-Werkstätte und Lager landw. Maschinen.

Zwei eiserne
Dauerbrand-Oefen
zu verkaufen. 10268 **A. Schleusener,** Aleje Mickiewicza 4.

Brennholz-Kreissäge
800 mm Blatt,
Rundstab-Hobel-Maschine bis 35 mm Stäbe hobld., sehr billig z. verk. 11732
Bydgoszcz-Wilczak, Ułańska 34.

Oeffentl. Ankauf!
In einer Streitsache kaufe ich auf fremde Rechnung am **Dienstag, d. 23. Oktbr. d. J.,** um 12 Uhr mittags, in meinem Büro, ul. Dworcowa 95 10267
200 Ztr. Roggen
W. Junk, zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Roggen Hafer Heu Stroh
kauft laufend 10264 **Schweizerhof,** Sp. z o. odp.

Frauenhaar
kauft 9793 **Haargeschäft Puppenklinik** Bydgoszcz, Dworc. 15.

100 000 Ziegelsteine
ab Ziegelei **Nowe a/W.** zu verkaufen. 9173
J. Lindenstrauß, Dworcowa 63. Tel. 124. Tel. 139.

Lang- u. Grubenholz kauft. Off. erb. u. **F. 11739** a. d. Gst.

Wohnungen

Suche
2—5-Zimmer-Wohnung
im Zentrum der Stadt.
Preis nach Vereinbarung. Offerten unter **K. 10120** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tausche Wohnung
5 Sonnenzimmer, sehr warm, mit elektr. und Gasleitung, am Plac Piastowski (Elisabethmarkt) gelegen, gegen eine größere im Zentr. der Stadt. Vergüte sämtliche Unkosten. Angebote erbeten unter **„Piast"** an **„Reklama Polska"**, Gdańska 164.

Kaufe eine **4-6-Zim.-Wohng.** im Zentrum, 1. Etage od. hochpart. Offert. unt. **S. 11703** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Tausche meine 4-Zim.-Wohng.
in **Gelsenkirchen** geg. gleiche oder größere in **Bydgoszcz.** 11791 **v. Czerlinski,** Sniadeckich 30, II.

Junges Ehepaar sucht 1 **Zimmer und Küche.** Preis n. Vereinbarung. Off. unter **U. 11773** a. d. Gst. d. Dt. R.

Zimmer
mit extra Eingang im Zentrum d. Stadt ges. Preis nach Vereinbar. Offert. unter **Z. 11783** an d. Geschäftsst. d. Z.

Möbl. Zimmer

Geschäftsmann sucht
2—3 möblierte Zimmer
ohne Wäsche, im Zentrum der Stadt. Preis nach Vereinbarung. Offerten unter **J. 10119** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht wird
ein möbl. Zimmer mit **Telef.** oder **4 Zimm. m. Küche.**
Preis nach Vereinbar. Offerten erbittet 11710 **Swietlik i Ska.,** Berlińska 108. Tel. 995.

1-2 gut möbl. Zimmer m. Klavierbenutz. v. ein. **Bankbeamten** z. mieten ges. Off. unt. **N. 11757** a. d. Geschäftsst. d. Z.

2 solide Flieger-offiziere suchen 11744
1-3 eleg. mbl. Z.
i. Zentr. der Stadt mit ungeniert. Eing., mögl. v. sof. Pr. n. Vereinb. Off. u. **Nr. 4129** a. Ann.-Exp. **C. B. Expreß,** Jagiell.

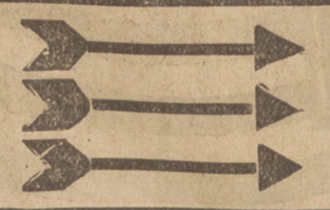
2 eleg. möbl. Zim.
mit Küchenbenutzg. sucht per sofort oder später. Offerten unt. **W. 11781** an die Geschäftsst. d. Z.

2 möbl. Zimmer
f. Bankbeamte gesucht. Offerten erbitte unter **B. 11774** a. d. Gst. d. Z.

Intellig. Fräulein sucht möbl. Zimmer
p. sof. od. 1. 11. Anm. unt. **T. 11772** a. d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer
mit Pension sucht jung. deutsch. Herr. Off. erb. u. **G. 11806** a. d. Gst. d. Bl.

Versäumen Sie nicht!



meine Fabrikate zu versuchen!
bevor es teurer wird — sich einzudecken!
Ueberall: POLA-AMATOR-LEGIONKA
mit Aufschrift: Juljan Król, Bydgoszcz
zu verlangen! 9925

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 240.

Bromberg, Sonnabend den 20. Oktober 1923.

Pommerellen.

19. Oktober.

Graudenz (Grudziądz).

* **Das Wohnungsamt** erläßt eine Bekanntmachung, wonach den Hausbesitzern und Wohnungsinhabern die Verpflichtung auferlegt wird, dem Magistrat (Wohnungsamt) von solchen in ihren Häusern oder Wohnungen befindlichen Lokalen, die laut Gesetz vom 4. April 1922 zur Kategorie der unbewohnten oder nicht genügend benutzten Lokale zählen, Mitteilung zu machen. *

* **Das Amt für Steuern und Stempelabgaben** teilt mit, daß es seine Bureauräume aus dem Gebäude der Izba Skarbowa (Finanzamt) (ul. Lipowa 25) nach der ul. Sienkiewicza 12 (Telephon Nr. 100) verlegt habe. *

*

* **Entziehung der Lehrerlaubnis.** Die älteste Tochter des verstorbenen Oberbürgermeisters Kühnast, der mehrere Jahrzehnte während des Aufblühens des Ostens die Geschicke der Stadt leitete, war mit einem aktiven Artillerieoffizier verehelicht, der im Weltkriege fiel. Da die noch junge Dame seinerzeit das Lehrerinnenexamen vorschriftsmäßig abgelegt hatte, übernahm sie eine Lehrerinnenstelle am deutschen Privatgymnasium. Weder die Pension ihrer Mutter noch die der Offizierswitwe war derart, daß die beiden Damen mit dem jungen Kinde sorgenfrei leben könnten. Die Nebeneinnahme war für den gemeinsamen Haushalt gut zu brauchen. Neuerdings ist nun mit der Begründung, daß die Tochter des Oberbürgermeisters, der hier Jahrzehnte für das Wohl der Stadt arbeitete, durch ihre Heirat mit einem reichsdeutschen Offizier reichsdeutsch geworden sei, der Dame die Lehrkonzession entzogen und ihr so die Gelegenheit zu ausreichendem Erwerb genommen. *

A. **Eine Versammlung der Molkereibeamten Pommerellens** fand hier im „Goldenen Löwen" statt. Es waren auch Molkereibesitzer und Vorstandsmitglieder von Genossenschaften erschienen. Eingehend verhandelt wurde über die in der letzten Zeit stattgefundenen Beschlagnahmungen von Butter in Bromberg und an anderen Orten; auch über die Festsetzung von Richtpreisen, die der heutigen Entwertung des Geldes nicht entsprechen. Es wurde einstimmig eine Resolution gefaßt, die sich gegen die starke Belastung des Molkereigewerbes wendet. Diese Resolution soll der gesamten Presse zur Veröffentlichung übergeben werden. Direktor Köhn von der Danziger Landwirtschaftsbank gab Erläuterungen über verschiedene Steuerangelegenheiten. Es wurde darüber geklagt, daß besonders bei Einziehung der Umsatzsteuer Härten dadurch vorkommen, daß nicht die von dem Steuerpflichtigen angegebenen Umsatzzahlen, sondern bedeutend höhere in Anschlag gebracht werden. *

□ **Auf dem Wochenmarkt am Mittwoch** wurden folgende Preise gezahlt: Butter 150 000—160 000 Mark, Eier 150 000 Mark, Kartoffeln 200 000 Mark, Mohrrüben 3000 Mark, Kohlrabi pro Bund 8000 Mark, Radies 6000 Mark, Tomaten 18 000 Mark, Weißkohl 2000 Mark, Rotkohl 3000 Mark, Zwiebeln 9000 Mark, rote Rüben 3000 Mark, Birnen 20 000 Mark, Bergamotten 12 000 Mark, Äpfel 10 000 Mark, Pflaumen 15 000 Mark, Enten und Gänse 50 000 Mark pro Pfund. *

*

Graudenzer Fahrplan.

Abfahrt der Züge in Richtung:

Thorn	5.15	9.25	16.18	22.06				
Laskowitz . .	3.36	5.10	6.10*)	7.48	10.35	16.13	19.50	23.00
Jablonowo	0.17*)	0.48	8.30	12.54	16.20	18.45		
Garnsee . . .	7.50	18.50						

*) D-Zug Warschau—Ilowo—Graudenz—Danzig verkehrt seit dem 15. Oktober.

Ankunft der Züge aus Richtung:

Thorn	2.12	7.36	12.21	18.34				
Laskowitz . .	0.40	7.30	8.23	12.46	16.12	18.33	22.00	23.58*)
Jablonowo	3.24	6.02*)	7.29.	10.28	16.02	22.46		
Garnsee . . .	9.12	21.48						

*) D-Zug Danzig—Graudenz—Ilowo—Warschau verkehrt seit dem 15. Oktober.

Thorn (Toruń).

—* **Die Gebühren für Hebammen** sind neuerdings bedeutend erhöht worden. Die Hebammen dürfen bei Normalgeburten bis 300 000 Mark fordern, für jede Stunde über 3 Stunden hinaus 30 000 Mark. Bei Nachtzeiten das Doppelte. Bei Geburtshilfen im Landkreise darf die Hebamme freie Fahrgelegenheit fordern, oder, falls solche nicht vorhanden, pro Kilometer 37 500 Mark, bei Bahnfahrten die Fahrkosten 2. Klasse. Bei Krankenkassenmitgliedern erhält die Hebamme ihre Entschädigung von der Krankenkasse. **

—* **Bescheinigung der Handelsbücher.** Der Starost macht bekannt, daß die Gemeindevorsteher berechtigt sind, Gewerbetreibenden (aber nur in ihrer Ortschaft) die Handelsbücher zu bescheinigen; berechtigt hierzu sind auch die Schiedsrichter. **

—* **Beglaubigung von Schulzeugnissen.** Es kommt des öfteren vor, daß Stellensuchende deutsche Schulentlassungszeugnisse besitzen und eine beglaubigte Übersetzung ins Polnische gefordert wird. Das Schulkuratorium in Thorn hat den Lehrern die Erlaubnis erteilt, solche Schulzeugnisse zu übersetzen und mit dem Dienstsiegel der Schule zu versehen (jede Schule muß ihr eigenes Dienstsiegel haben. **

*

‡ **Eine neue Heraufsetzung der Preise** für die wichtigsten Lebensmittel ist wiederum erfolgt. Der Pfundpreis für weißes Brot beträgt jetzt 25 000 M., für eine Semmel von etwa hundert Gramm Gewicht 5000 Mark. Für den Liter Milch werden 12 000 Mark verlangt, in einzelnen Geschäften soll auch bereits darüber bis zu 14 000 M. gefordert worden sein. Butter 140—150 000 M. **

‡ **Behobener Zuckermangel.** Seit Dienstag ist in den Kolonialwarengeschäften der Stadt wieder Zucker zu haben, der einige Tage gänzlich gefehlt hatte. Das Pfund wird zum Preise von — 70 000 Mark abgegeben. **

* **Die Deutsche Bühne** bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die in unserem Anzeigenteil angekündigte Eröffnungsvorstellung der zweiten Spielzeit an diesem Sonntag pünktlich um 7 Uhr abends beginnt. Um Störungen durch Zuspätkommende zu vermeiden, wird die Saaltür während der Ouvertüre geschlossen gehalten, und ebenso während der Vorstellung selbst. **

‡ **Eine Pracht-Schachspiel-Garnitur** ist in dem Schaufenster der ehemals Trautmannschen Möbelhandlung auf dem Neustädtischen Markt ausgestellt. Sie besteht aus einem Spieltisch mit eingelegten Schachfeldern und zwei schweren Lederstühlen. Tisch und Stühle sind reich geschnitzt und dunkelgrün gebeizt. Die Figuren des Spiels sind handgeschnitzt; die Bauern haben eine Höhe von etwa acht Zentimetern, die übrigen Figuren von etwa fünfzehn Zentimetern. Die Möbel und das Spiel sind Meisterwerke der Handschnitzkunst und erregen das Interesse aller Vorübergehenden. — Nach dem Preise wagte unser Gewährsmann nicht zu fragen! **

‡ **Von der Weichsel.** Seit dem Vortage um fünf Zentimeter gefallen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 1.74 Meter über Null. — Mittwoch passierten zwei Dampfer mit je zwei Traften, Donnerstag Dampfer „Warszawa" mit einer Trafte im Schlepp die Stadt auf der Fahrt stromab. **

‡ **Festnahme eines Diebes.** Einer der Diebe, die Ende vergangener Woche die gesamte Wäsche und viele andere Sachen der Witwe Poznanska in der ul. Rabianska (Araberstraße) gestohlen haben, ist von der Polizei ermittelt und festgenommen worden. Es handelt sich um einen jungen Menschen, der schon einmal mit dem Strafrichter in Konflikt gekommen und erst im Juli aus dem Gefängnis entlassen worden war. Sein Kumpan konnte noch nicht ergriffen werden. Etwa die Hälfte der gestohlenen Wäsche konnte der Geschädigten wieder zurückgegeben werden. **

er. **Culm** (Chełmno), 17. Oktober. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt reihte sich an den Butter- und Eierverkaufsständen Korb an Korb. Für Butter wurden 180 000 bis 200 000 M. und für die Mandel Eier 160 000 bis 180 000 M. verlangt, doch war, da viel Angebot, die Kauflust gering. Um 10 Uhr war der Preis für Butter auf 130 000 M. und für Eier auf 140—150 000 M. gesunken, und alles war nun bald verkauft. Für Gemüse wurden die bisherigen Preise gezahlt, ebenso auch für alle Obstsorten. Auf dem Fischmarkt sah man Bressen mit 45 000 M., Hechte 60 000 M. und kleine Weißfische für 25 000 Mark. Enten und Gänse kosteten 50 000 M. das Pfund und Hühner 100 000—150 000 M. das Stück. An den Fleischerständen wurden für Schweinefleisch 60 000 M., Rindfleisch 45—50 000 M., Hammelfleisch 50 000 M. und Kalbfleisch 40 000 M. gezahlt. Der Liter Milch kostet jetzt 12 000 M. und das Dreipfundbrot 34 000 M. — Die hiesige Fähnrichschule kehrte am Sonnabend von einer vierwöchigen Schieß- und Geländeübung auf dem Schießplatz Gruppe teils mit der Bahn über Graudenz—Kornatowo, teils zu Fuß über Schwetz und Schönau zurück. — Zu dem Sattlermeister Marx in der Thornerstraße kamen zwei junge Mädchen in den Laden und ließen sich Handtaschen zur Auswahl vorlegen. Mit der Begründung, diese wären ihnen zu teuer, verließen sie den Laden. Beim Nachzählen stellte Marx fest, daß eine der wertvollsten Taschen fehlte. Die Polizei ermittelte die Diebinnen und übergab sie dem Gericht.

* **Dirschau** (Tczew), 18. Oktober. Der Brückengeld-Tarif auf der hiesigen Weichselbrücke ist um das Dreifache erhöht worden, und zwar mit sofortiger Wirkung. — Bestohlen wurde hier im Wartesaal 4. Klasse eine Familie, die auf der Durchreise begriffen war und auf den Anschlußzug wartete. Die Eltern, das Gepäck der Obhut ihres erwachsenen Sohnes überlassend, um Fahrkarten zu lösen, mußten zu ihrem Leidwesen bei ihrer Rückkehr bemerken, daß der Sohn am Tisch eingeschlafen war und das Gepäck fehlte. Der Dieb hatte reiche Beute gemacht, da das Gepäck sämtliche besseren Kleider enthielt.

‡ **Neuenburg** (Nowe), 18. Oktober. Auch der Mittwoch-Wochenmarkt zeigte nur ganz geringe Beschickung mit Butter, die 150—160 000 M. (Molkereibutter 220 000 M.) und mit Eiern, die ebensoviel kosteten. Kartoffeln, nur wenig vorhanden, wurden mit 160 000 Mark (Zentner), Weißkohl mit 1500 M., Pflaumen mit 15 000 M., Walnüsse mit 30 000 M. (Pfund) verkauft. Geschlachtetes Geflügel war für 40 000 M. (Pfund) zu haben. Frische Flundern wurden mit 65 000 M. angeboten. Erhebliche Preissteigerung ist hier für Milch mit 16 000 M. zu verzeichnen. Für eine Klafter Torf muß jetzt eine Million M. gezahlt werden. — Vorbereitende Beratungen haben auf Einladung des Bürgermeisters Jabłoński hier zwecks Wiedereinrichtung einer Suppenküche unter Teilnahme städtischer Kreise und größerer Landwirte hiesiger Umgebung kürzlich stattgefunden.

* **Neustadt** (Wejherowo), 18. Oktober. Der gestern hier abgehaltene Jahrmarkt war gut beschickt. Gute Pferde waren recht hoch im Preise. Beim Rindvieh wurde hauptsächlich geringere Ware gehandelt. Für besseres Rindvieh fehlte es an Abnehmern.

b. **Prust**, Kreis Schwetz, 18. Oktober. Die Kartoffelernte ist in den letzten Tagen in der hiesigen Umgegend beendet worden. Obwohl die Witterungsverhältnisse des vergangenen Sommers ungünstig für das Kartoffelwachstum schienen, konnten doch befriedigende Erträge festgestellt werden. Die Zuckerrüben wie auch Runkelrüben sind überall gut. — Die Obsternte ist in den hiesigen Gärten ebenfalls größtenteils beendet. Pflaumen gab es kaum und Äpfel nur wenige. Die Birnenbäume dagegen brachten gute Erträge.

*

Aus der Freistadt Danzig.

* **Danzig**, 18. Oktober. Einem amerikanischen Reisenden, der sich auf der Durchreise befand, sind auf dem Danziger Hauptbahnhofe 25 Schecks im Werte von 250 Dollar von einem Taschendiebe gestohlen worden. Die Schecks über je 10 Dollar waren von der American Expreß Company ausgestellt.

Das japanische Erdbeben.

III.

Massaker unter den Koreanern.

Die japanische Regierung schickte nach dem ersten Bekanntwerden des Unglücks Kriegsschiffe und Soldaten, um die Ordnung aufrechtzuerhalten und Plünderungen zu verhüten. In Yokohama war ein Gefängnis mit dreitausend Sträflingen geöffnet worden, die nun in die Überbleibsel der Stadt stürmten, um zu rauben und zu plündern. Unter den vielen Japanern mögen wohl auch einige koreanische Plünderer gewesen sein, jedenfalls war es aber das erste, was die Soldaten taten: sie gaben die Parole aus, die Koreaner hätten die Stadt angezündet, die Brunnen vergiftet und sie seien jetzt die Plünderer. Die Folge war **ein grausiges Massaker unter den Koreanern.** Wo immer sie sich sehen ließen, wurden sie von der tierisch gewordenen Menge gelyncht. Die Soldaten wurden schließlich gezwungen, die Koreaner in „Schutzhaft" zu nehmen und zu den Militärstationen zu bringen. Wie diese Schutzhaft aussah, ist mir von deutschen Augenzeugen berichtet worden: Unter die schlafenden Koreaner wurde scharf geschossen. Sprang dann jemand auf, so war das für die Soldateska wieder nur das Signal, um aufs neue ein Blutbad anzurichten. **Von den in Schutzhaft genommenen 15 000 Koreanern sind nicht viele mit dem Leben davongekommen.** Man nutzte einfach die Gelegenheit aus, um sie auszurotten.

Die japanische Bevölkerung selbst dagegen konnte sich an Hingebung und Opfermut nicht genugtun. Die unglaublichsten Heldentaten wurden von ihnen getan, um den Unglücklichen beizustehen. An Hilfsbereitschaft wetteiferten sie mit den Europäern.

Nach der Katastrophe.

Wir lagen mit der „Empreß of Australia" noch volle acht Tage im Hafen, und noch, als wir abfuhren, brannten die Trümmer von Yokohama. Der Fudschiyama, das Wahrzeichen Japans, war zwar zu sehen, doch an seiner Krone fehlte ein Stück. Der Kraterrand war an einer Stelle eingestürzt. Hinter uns blieb Yokohama, das

nach den offiziellen Kommuniqués der japanischen Regierung nicht wieder aufgebaut werden soll. In weitem Bogen fuhren wir an der Marinestation vorbei. Doch konnten wir die Feststellung machen, daß **von den starken Befestigungsanlagen, den Forts und den Depots auch nicht die Spur heil geblieben** war. Sie sind, wie die ganze Stadt, restlos zerstört worden. Die Betonplatten sind geborsten und zertrümmert. Wenn die „Dicke Berta" hier gehaust hätte, könnten die Forts nicht schlimmer zugerichtet sein. Mit Prismen, Feldstechern konnten wir weiter erkennen, daß hinter der Flottenstation zahlreiche, **ich schätze ungefähr 20 große Kriegsschiffe, verbrannt dalagen oder ans Ufer getrieben waren. Japan ist in seiner militärischen Kraft also stark geschwächt worden. Es ist zu einer Nation zweiter Stärke herabgesunken.** Das empfanden auch die Amerikaner, wenn sie aussprachen, daß nunmehr die Auseinandersetzung im Stillen Ozean nicht mehr zu befürchten sei, und vielleicht ist nur aus diesem Grunde der japanische Yen an den internationalen Börsen von den Ereignissen durchaus nicht berührt worden.

Ein letztes Bild von der japanischen Pflichttreue erreichte uns noch, als wir die Spitze der Landzunge, die Tokio und Yokohama einschließt, passierten. Ein umgeworfenes Wetterhaus gab Kunde davon, daß auch hier das Erdbeben gehaust hatte. Das aufgezogene Signal „Taifun im Anzuge" aber gab Kunde davon, daß der Wärter bis zum letzten Augenblick seine Pflicht getan hatte.

*

Verzweiflung.

Kurz nachdem die Nachricht von der Erdbebenkatastrophe in Japan Amerika erreichte, beging ein Japaner Selbstmord, nachdem er die Meldung erhalten hatte, daß seine junge Frau, die in Japan zurückgeblieben war, ebenfalls getötet sei. Er warf sich aus der Höhe des 15. Stockwerks eines Bureaugebäudes in Neuyork auf die Straße, um als unförmliche Masse auf dem Pflaster zu landen. — Jetzt erreichte eine neue Nachricht seine frühere Adresse, wonach seine Frau als gesund und ohne Schaden dem Erdbeben entronnen sich wieder meldet.

Handels-Rundschau.

Die T-Mark.

Mit Wirkung vom 15. Oktober 1923 an wird des gesamte deutsche Bankgewerbe, und zwar sowohl die privaten Firmen als auch die staatlichen Geldinstitute, insbesondere also auch die Reichsbank, seine Zuflucht zur T-Mark nehmen. Diese neue Markart hat leider noch nichts mit der herbeigesehnten Goldwährung zu tun, sondern ist lediglich der 1000fache Betrag der alten Papiermark, nämlich die Tausendmark, abgekürzt TM. Die letzten 3 Ziffern einer Marksumme, die wegen der bereits durchgeführten Abrundung auf volle 1000 Mark stets 3 Nullen sind, werden nicht mehr geschrieben und gebucht; an Stelle der fortgelassenen 3 Nullen tritt die Bezeichnung TM.

Es handelt sich um eine rein technische Maßnahme, welche durch die Notwendigkeit, die zahlenmäßige Darstellung der Markbeträge zu vereinfachen, erzwungen ist, insbesondere, weil die Kolonnen in den Büchern und Formularen und nicht zuletzt die vorhandene Stellenzahl der in Großbetrieben verwandten Buchungsmaschinen, zur Bewältigung der immer weiter anschwellenden Zahlen nicht mehr ausreichen. Durch diese Verkürzung der Zahlen wird eine wesentliche Arbeitsersparnis und Vereinfachung sowie eine leichtere Lesbarkeit der heutigen Zahlenungeheuer erzielt. Zu verwundern ist nur, daß diese Maßnahme nicht schon eher durchgeführt worden ist — die Postscheckämter wenden die T-Mark übrigens seit dem 1. Oktober 1923 an — und es bleibt nur zu bedauern, daß es nicht zu erreichen gewesen ist, statt der T-Mark gleich die M-Mark (Millionen-Mark) einzuführen. Im Frieden hätte man niemandem zugemutet, mit tausendstel Teilen von Pfennigen zu rechnen und solche Beträge zu buchen. Die Aufblähung der Wirtschaft hat heute aber bereits einen solchen Grad erreicht, daß mit der Abrundung und Fortlassung selbst der Ein-, Zehn- und Hunderttausender niemandem ein Schaden entstehen würde. Die Frage der Einführung der Millionen-Mark kann daher nur eine Frage von Wochen sein, sie tritt voraussichtlich zum 15. November 1923 in Wirksamkeit.

Diesem Vorgehen im Reich haben sich auch die der Danziger Bankvereinigung angehörenden Mitglieder angeschlossen.

Goldzollaufgeld in Deutschland. Für die Zeit vom 20. bis 23. Oktober 1923 einschl. beträgt das Goldzollaufgeld 93 599 999 900 v. H. Eine Goldzollmark gleich 936 Millionen Papiermark.

Geldmarkt.

Die polnische Mark am 18. Oktober. Es wurden gezahlt für 100 Polenmark: in Danzig 967 575—972 425, Auszahlung Warschau 887 775—892 225; in Wien, Auszahlung Warschau 6,30 bis 7,30; in Prag 0,0029$\frac{1}{4}$—0,0030$\frac{3}{4}$, Auszahlung Warschau 0,0030$\frac{1}{4}$—0,0031$\frac{3}{4}$; in Neuyork, Auszahlung Warschau 0,0001$\frac{1}{4}$; in Zürich, Auszahlung Warschau 0,0005$\frac{1}{2}$.

Warschauer Börse vom 18. Oktober. Schecks und Umsätze: Belgien 51 300, Danzig und Berlin 0,0001, London 4 625 000 bis 4 470 000, Neuyork 995 000—980 000, Paris 60 500—59 500, Prag 28 900, Wien 13,90, Schweiz 184 000—175 000, Italien 47 800—45 000. Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollar der Vereinigten Staaten 995 000—980 000, engl. Pfund 4 575 000—4 600 000, tschechoslowakische Krone 28 300.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 18. Oktober. Banknoten: 1 amerik. Dollar 8 029 875T Geld, 8 070 125T Brief, 100 polnische Mark 967 575 Geld, 972 425 Brief. Tl. Ausz.: 1 Pfund Sterling 41 895 000T Geld, 42 105 000T Brief, Holl. 1 Gulden 3 640 875T Geld, 3 659 125T Brief, Paris 1 Frank 553 612.5T Geld, 556 387.5T Brief. Verkehrsfreier Scheck: Warschau 887 775 Geld, 892 225 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	18. Oktober		17. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland 1 Gld.	3199980000	3216020000	2154600000	2165400000
Buen.-Air. Pes.	2169310000	2682690000	1755600000	1764400000
Belgien 1 Frcs.	422940000	425060000	291270000	292730000
Norwegen Kr.	1264830000	1271170000	849870000	854130000
Dänemark Kr.	1432410000	1439590000	967575000	972425000
Schweden Kr.	2154600000	2165400000	1450345000	1457655000
Finnland 1 Mk.	217455000	218545000	1466325000	1473675000
Italien 1 Lire	371070000	372930000	251570000	2526300000
England Pf.St.	36907500000	37092500000	24937500000	25062500000
Amerika 1 Doll.	8139600000	8180400000	5586250000	5613750000
Frankreich Fr.	490770000	493230000	333165000	334835000
Schweiz 1 Frc.	1464330000	1471670000	9865275000	9914725000
Spanien 1 Pes.	1103235000	1108765000	748125000	751875000
Tokio 1 Yen	3990000000	4010000000	27181875T	27318125T
Rio de Jan. 1 Milreis	778050000	881950000	518700000	521300000
Dtsch.-Oesterr. 100 Kr.abgest.	11571000	11629000	77306000	77694000
Prag 1 Krone	243390000	244610000	163590000	164410000
Budapest 1 Kr.	448875	451125	29925000	30075000

Züricher Börse vom 18. Oktober. (Amtliche Notierungen.) Warschau 0,0005$\frac{1}{2}$, Neuyork 5,57$\frac{1}{4}$, London 25,25$\frac{1}{2}$, Paris 33,50, Wien 0,0078$\frac{3}{4}$, Prag 16,60, Italien 25,30, Belgien 29,10.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für eine Million deutsche Mark 100, 1 Goldmark 224 153, 1 Silbermark 92 165, 1 Dollar, große Scheine 980 000, kleine 970 200, 1 Pfund Sterling 4 460 000, 1 franz. Franken 59 000, 1 Schweizer Franken 176 500, 1 Złoty 50 800.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Effektenbörse vom 18. Oktober. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1.—2. Em. 33 000—32 000. Bank Zw. Spół. Zarobk. 1.—11. Em. 50 000. Polski Bank Handl., Poznań, 1.—9. Em. 27—30 000. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. 8000. Wielk. Bank Rolniczy 1.—4. Em. 8000. — Industrieaktien: Barcikowski R. 1.—6. Em. 22 000. Cegielski H. 1.—9. Em. 21—25 000. Centrala Skór 1.—5. Em. 55 000. Cukrownia Zduny 1.—2. Em. (exkl. Kupon) 1 325 000. Garbarnia Sawicki, Opalenica, 1. Em. 75 000. Galwana, Bydgoszcz, 1.—3. Em. 25—28 000. Hartwig C. 1.—6. Em. 10—9500. Herzfeld-Viktorius 1.—2. Em. 130 000. Juno 1.—2. Em. 16 000. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. (exkl. Kupon) 1 250 000—1 150 000. Dr. Roman May 1.—4. Em. 850 000 bis 875 000. Młyn Ziemiański 1. Em. (exkl. Ankaufsrecht) 40 000. Mlynotwórnia 1.—5. Em. 55 000. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 18 000. S. Pendowski 1. Em. 35 000. Płótno 1.—2. Em. 45 000. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 40 000. „Unja" (früher Bentzki) 1.—3. Em. 1 500 000. Wagon, Ostrowo, 1.—4. Em. 60—58 500. Wisła, Bydgoszcz, 1.—2. Em. 220 000. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. 9000. Zakłady Chemiczne, Główna, 1.—2. Em. 20 000. Zjedn. Browary Grodzieskie 1.—3. Em. 40—35 500. Tendenz: nicht einheitlich.

Produktenmarkt.

Danziger Getreidenotierung (amtlich) vom 18. Oktober. Weizen unverändert bis 1,40 Dollar, Roggen 0,78—0,80 Dollar, Gerste unverändert, Hafer weiter flau, 0,75—0,80.

Berliner Produktenbericht vom 18. Oktober. Amtliche Produktennotierungen per 50 Kg. ab Station. Weizen, märkischer 13—13 500 Mill., Roggen, märkischer 12—12 500 Mill., Gerste, Sommergerste, märkische 11 500—12 000 Mill., Hafer, märkischer 9500—10 500 Mill., Weizenmehl 40—44 000 Mill., Roggenmehl 37 bis 41 000 Mall., Weizenkleie 5—5500 Mill., Roggenkleie 5000 Mill., Raps 16—17 000 Mill., Viktoriaerbsen 23—21 Milliarden, kleine Speiseerbsen 18—21 Milliarden, Rapskuchen 8500—9000 Milliarden.